

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 152.

Donnerstag, den 21. Dezember 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und „Für's Heim“ = 12 Seiten.

## Ueber den Aufbau des Reichs-etats für 1912

Kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits einige allgemeine Angaben machen. Das amtliche Blatt betont einleitend, daß die Verbündeten Regierungen selbstverständlich in ausreichendem Maße darauf bedacht sind, daß unsere militärischen Machtmittel der Sicherung des Landes und seiner stetigen Entwicklung für alle Fälle Rechnung tragen. Das Etatsgesetz bestimmt, daß ein etwaiger Ueberfluß in den eigenen Einnahmen des Reichs zunächst zur Abdeckung der bisher der Seeverwaltung zur Beschaffung von Reserve an Verpflegungsmitteln und Materialien sowie der Marineverwaltung zur Bereitstellung von Betriebsmitteln für die Vorkriegsämter gewährt wird. Sodann zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben, die nach den Anleihenbedingungen auf den ordentlichen Etat gehören, endlich zur Tilgung der Anleihe zu verwenden ist, die zur Deckung der gestundeten Matrimonialbeiträge der Jahre 1908 bis 1908 und der Fehlbeträge der Jahre 1907 und 1908 begeben wurde.

Der Schatzanweisungskredit wird von 375 auf 350 Millionen Mk. herabgesetzt. Der Fehlbetrag des Jahres 1909 von 5,2 Millionen wurde 1911 getilgt. Die für 1911 darüber hinaus bereit gestellten 34,5 Millionen sollen zur Tilgung früherer Anleihen verwendet werden. Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2.684.890.367 Mk., gegen das Vorjahr weniger 22.928.881. Da im Etat von 1911 die Ueberweisungen mit 1.634,4 Millionen als Ausgabe erscheinen, so zeigt der neue Etat in Wirklichkeit ein Mehr von 1.405.819 Mk. Die Mehrerträge aus Steuern, Zöllen usw. sind auf 78 Millionen angenommen; die Ueberüberschüsse bei der Post auf 89 oder 17,4 Millionen Mk. mehr als 1911, bei der Eisenbahnverwaltung auf 23,6 oder 4,8 Millionen Mark mehr.

Die im Vorjahr in einem besonderen Etat ausgedachten Kosten der Seeverwaltung sind diesmal in den allgemeinen MilitärEtat eingestellt. Der Etat bringt zum erstenmal Ausgaben für die Hinterbliebenen-Versicherung.

Insoweit 51,8 Millionen Mk. zur Verfügung stehen. Zur Schuldentilgung sollen 85,2 Millionen Mk. verwendet werden, gegen nahezu 115 Millionen im Vorjahr. Soweit hiermit die Schuldverschreibungen angekauft werden, wachsen die Beträge der 1912 zu begebenden Anleihe. Abgesehen hiervon ist die Anleihe mit 43,7 gegen 97,5 Millionen in Aussicht genommen. Die auf den außerordentlichen Etat übernommenen Ausgaben betreffen Eisenbahnen, Kleinwohnungen, den Bau und die Ausrüstung von Befestigungen sowie den Zuschuß zu den Kosten der Schiffsbauten aus Anlaß des Flottengrößes. Das Ziel, nur Ausgaben zu verwenden, was aus Anleihenmitteln zu bestreiten, hat sich noch nicht erreichen lassen, wohl aber ist man ihm näher gekommen. In der Anleihe-Summe stehen noch Ausgaben zu nicht verwendenden Zwecken 12.619.572 Mk. Die Reichsschulden betragen Ende 1910 über 4.934 Millionen Mark. Ohne Tilgungen würde die Reichsschuld 1912 auf 5.396 Millionen Mark anwachsen.

Die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete sind um 4,1 Millionen gestiegen, außer Togo bedarf diesmal auch Samoa eines Reichszuschusses. Die Reichszuschüsse für die übrigen Schutzgebiete betragen nahezu 28,6 Millionen und sind um 2,86 Millionen höher als im Vorjahr. Die gesamte Schutzgebietschuld, die Ende 1910 rund 98,1 Millionen betrug, wird 1912 auf 171,5 Millionen steigen.

## Ministerpräsident Caillaux über den Vertrag.

Die Tribünen sind Montag genau so überfüllt wie an den Vortagen, dagegen waren die Deputierten weniger zahlreich vertreten. Als erster Redner betritt der Berichterstatter über das deutsch-französische Uebereinkommen, Herr Long, die Tribüne, welcher erklärte, daß er lediglich das Resultat des objektiven Studiums des Vertrages durch die Kommission geben wolle. Er hoffe, daß die Vorträge des Kongresskomitees Frankreich nicht in seinen vitalen Interessen trifft, daß die Abtretung aber immerhin ihre Unpöndarheiten, nämlich moralische Konsequenzen habe. Der Redner analysiert genau Art für Art des Marokko-Uebereinkommens und sagt: „Alles scheint für uns sehr günstig zu sein.“ Herr Long bemüht sich,

die Kritiken zurückzuweisen, die gegen die Regierung aus diesem Anlaß geübt wurden. Er weist darauf hin, daß dann diesem Abkommen Frankreich in Marokko seine hohe Mission erfüllen könnte. — Nunmehr betritt, mit einem starken Aktienbündel bewaffnet, der

Ministerpräsident Caillaux

die Tribüne, welcher schon anfänglich der Rede des Berichterstatters Long auf einen Einwurf bezüglich des Eisenbahnwesens erklärt hatte, daß keinerlei Engagements außer dem unterzeichneten Text eingegangen seien. Er erklärt: Es ist nun an mir, das Uebereinkommen vom 4. November zu verteidigen und auf die Einwürfe, die aus diesem Hause gemacht wurden, zu antworten. Ich werde es mit der gebotenen Reife und Mäßigung tun, aber auch mit dem Eifer der Ueberzeugung, den alle Mitglieder der Regierung teilen. Die Regierung hat ein Werk vollendet, welches ein ganzes Jahrhundert lang unsere Geschichte bezeugt hat, Jules Ferry, welcher so ungerecht f. St. angegriffen worden war, sagte, daß Frankreich nicht zugeben würde, daß Tunis an eine andere Macht fälle. Dasselbe gelte für Marokko. Algerien ist der Schlüssel der ganzen Frage. Der Redner erinnert darauf an die bestimmten Erklärungen, welche der damalige Minister des Aeußern Delcassé über die Bedeutung Marokkos gegeben hatte.

Ministerpräsident Caillaux fährt fort und tritt die früher von Frankreich über Marokko abgeschlossenen Verträge. Diese seien durchwegs nicht klar genug gewesen. Scharfe Kritik übt der Ministerpräsident an der Algerien-Akte. Sie beschränkte das freie Handeln Frankreichs in Marokko. Es entstand nun für Frankreich die Frage, entweder einen kollektivistischen Schritt der Mächte herbeizuführen, oder selbstständig vorzugehen. An eine europäische Konferenz haben wir nicht gedacht, weil es sehr fraglich schien, alle Mächte dafür zu gewinnen. Wir zogen es deshalb vor, mit Deutschland allein zu verhandeln. Der Minister kommt auf das Abkommen von 1909 zu sprechen, das er als ein sehr glückliches bezeichnet. Auch dieses Abkommen habe aber nicht befriedigen können, weil es sich nur in vagen Auslassungen erging. Darauf wendet sich Caillaux zur letzten Phase der Marokkoverhandlungen. Als das gegenwärtige Ministerium aus Ruher kam, war Frankreich gerade dabei, Rabatt zu befragen. Deutschland erklärte damals, daß Frankreich kein Recht habe, Marokko militärisch zu besetzen. Der Ministerpräsident weist sodann entschieden den Vorwurf zurück, daß damals zuerst von französischer Seite das Wort „Kongresskompensationen“ gefallen sei. Die Kongresskompensationen seien von Deutschland zuerst im Jahre 1905 von dem damaligen Minister Rouvier in Anregung gebracht worden. (Zwischenruf Jaurès: Und wovon ist in Afrika gesprochen worden?) Caillaux erwidert: Lediglich von ökonomischen Fragen! und führt weiter aus: Ein so großes Kolonialreich, wie Frankreich es hat, erfordert große Aufmerksamkeit, und die ist bei einem derartig großen Besitz nicht in gleicher Weise möglich. In Marokko haben wir dagegen Großes erreicht. Wir haben dort unsere Front in großartiger Weise ausgedehnt. Wir haben dort mehr erreicht als die Engländer in Ägypten, die dort noch heute allerlei Kapitulationsrechte zu beachten haben. Wir sind in Marokko vollständig frei. Kleine Einschränkungen mußten allerdings in den Kauf genommen werden. Der Minister bezeichnet die Marokkoverhandlungen als ein Kaufgeschäft und untersucht nun, ob Frankreich nicht einen zu hohen Preis gezahlt habe. Er kommt zu dem Schluß, daß dies nicht der Fall sei. Frankreich habe ein gutes Geschäft gemacht. Frankreich habe es im Laufe der Verhandlungen verstanden, seine Interessen durchzusetzen. (Lebhafter Beifall.) Der Minister wendet sich dann zu den französisch-spanischen Verhandlungen. Spanien müsse einen Teil der Opfer, die Deutschland Frankreich durch die Kompensationen auferlegt habe, mittragen. Es hoffe bestimmt, daß dies erreicht werden würde. Die Verhandlungen würden im freundschaftlichen Sinne geführt. Ich hoffe, so erklärte der Minister, daß das Uebereinkommen, das zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen ist, für die Zukunft den Weg zu einer besseren Verständigung zwischen den beiden großen Nationen ebene. Die beste Bürgschaft des Friedens aber ist eine starke Armee. Mit diesen Worten schloß der Ministerpräsident seine Ausführungen. Er stieg von der Tribüne herunter und wurde von seinen Kollegen und vielen Deputierten beglückwünscht. Darauf wurde die Sitzung für eine Zeitlang ausgesetzt.

## Deutschland.

Der Schwarze Adler-Orden wurde dem General der Artillerie z. D. von Dülis, a la suite des 2. Lothringischen Feldartillerieregiments Nr. 34, bisher Generalinspektor der Fußartillerie, verliehen.

Grundständige Meinungsverschiedenheiten wegen der Höhe der Matrimonialbeiträge bestehen zwischen dem Reichsschatzsekretär und den bundesstaatlichen Regierungen nicht, wie die „Deutsche Tagesztg.“ gegenüber einer gegenteiligen Angabe feststellen zu können glaubt.

Ein Wahlaufsatz freibittlich-nationaler Arbeiter tritt für die tatkräftige Unterstützung liberaler Arbeiterkandidaturen ein. Es heißt darin: Die jetzige Reichstagsmehrheit müsse verschwinden, für Brot- und Steuerwunderer dürfe in der deutschen Volksvertretung kein Platz sein. An ihrer Stelle müsse eine Mehrheit der deutschen Linken treten, die eine freibittliche Entwicklung unseres öffentlichen Lebens gemäßwisse.

Der Ausbau der Militär-Luftschiff-Flotte. Die Reichsregierung hat, der „Braunschweigischen Landesztg.“ zufolge, den Beschluß gefaßt, ein neues Zeppelin-Luftschiff anzukufen, und ist mit der Zeppelin-Werke in Friedrichshafen in Verhandlungen eingetreten.

Ausfluß der deutsch-englischen Ausstellungen. Der Ausfluß zur Organisation einer deutsch-englischen Ausstellung in London hat beschlossen, die Veranstaltung mindestens bis zum Jahre 1914 zu verschieben. Man will warten, bis bessere politische Verhältnisse zwischen den beiden Staaten einen Erfolg der Ausstellung garantieren. — Dann müßte sich das Komitee, dessen Arbeit rühmliches Anerkannt werden soll, die Zeit nicht lang werden lassen!

Ein neuer Beweis für die wirtschaftliche Tüchtigkeit Deutschlands ist die dauernd zunehmende Sparfähigkeit im Volke, namentlich in den Schichten des Mittelstandes. Der Gesamtbeitrag der Sparanlagen in Deutschlands größtem Bundesstaat, Preußen, beispielsweise hatte im Jahre 1910 die Summe von 11,1 Milliarden Mark erreicht. Im Gebrauch waren 13 Millionen Sparkastenbücher, von denen 6 Millionen Beträge bis zu 200 Mark enthielten. Die Hälfte der Sparerkonten rekrutiert sich also aus den kleinen Sparern.

Das Opfer des Mecker Menschenmordes, der Hofrat Maack, wurde auf dem Friedhof zu Groß-Gorleben in Sachsen, seinem Heimatsort, beerdigt. Zu der Beerdigung hatten sich eine große Anzahl von Teilnehmern aus der Umgebung eingefunden. Eine Abordnung des Regiments aus Weßmar erwiderte dem Ermordeten gleichfalls die letzte Ehre. Die Kapelle der Unteroffizierschule zu Weßmar spielte auf dem Friedhof. Maack war bekanntlich von Mitgliedern des Franzosen-Vereins „Dorraine sportive“ ermordet worden.

Die jüngsten Spionagefälle haben die deutschen Militär- und Marinebehörden veranlaßt, die Vorschriften über die Geheimhaltung bei Aufträgen an die Privatindustrie noch bedeutend zu verschärfen.

Eine neue Spionage. In Straßburg wurden die früheren Fremdenlegationäre, die Arbeiter Richard und Delcassé wegen Spionageverdachts aus dem Gelände des Forts „Kaiser Wilhelm II.“ verbannt und nach dem Verhör durch den ersten Staatsanwalt in Zabern ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Von einer Auflösung des Souvenir français, jener bekannten Vereinigung zur Pflege der französischen Gefallenengräber von 1870 u. 71, sprechen Straßburger Gerichte. Vor kurzem wurden bereits die Mitglieder des Vereins von der Regierung unter der Begründung eingefordert, daß der Verein ein politischer sei. Die Behörde soll sich zur Beweisführung auf die bekannten antideutschen Grabreden stützen, die anfänglich der Feiern auf den Mecker Schlachtfeldern gehalten wurden.

## Ausland.

### Frankreich.

Die Unstimmigkeiten zwischen den Leitern der Marine sind so groß wie die zwischen den Höchstkommandierenden des Landheeres. Hier wie dort herrschen unter den Oberbefehlshabern Eifersüchteleien, die zu fortgesetzten Reibungen Anlaß geben. Die Franzosen jammern, daß sie im Kriegsfalle unter dem Fader der Heer- und Flottenführer zugrunde gerichtet werden könnten.

### England.

Einen herben Mißklang brachte das Verhalten des zweitmächtigsten indischen Fürsten, das Gakwar von Baroda, in die glänzende Krönungsfeier zu Delhi. Der Fürst hatte im Gegensatz zu allen anderen Beteiligten nur ein ganz einfaches Gewand angelegt und sich beim Guldengast auf eine oberflächliche Verbeugung beschränkt, worauf er dem höchst peinlich berührten Königspaar höhnisch den Rücken zuwandte. Auf die Vorstellungen des Vikönigs Hardinge gab der Gakwar eine Entschuldigung ab. Er sei sehr nervös gewesen, habe nicht genau aufgepaßt wie sich der Nizam von Hyderabad benahm, und, da er gleich nach diesem zur Subjigierung an die Reiter kam, keine Gelegenheit weiter gehabt, das korrekte

Verhalten zu beobachten und zu befolgen. Diese leere Ausflucht muß der Öffentlichkeit als Entschuldigung dienen. In künftigen Kreisen weiß man aber genau, daß der über drei Millionen Untertanen gebietende Gakwar der Schutzpatron der revolutionären Bewegung gegen England ist. In seinem Lande fanden die Individuen, die in jüngerer Zeit wiederholte Attentate gegen hohe englische Beamte in Indien verübten, in seinem Lande werden auch die Broßhären gebracht, die Indien zur Erhebung gegen England aufstörten. Da der Gakwar durch Reformen, so durch Einführung des Schulzwanges hohes Ansehen nicht nur in seinem Fürstentum, sondern in ganz Indien genießt, werden die Engländer es kaum wagen, ihren schon wiederholt angekündigten Entschluß, den einflussreichen Fürsten abzusetzen, zur Ausführung zu bringen.

Der Ruf nach der allgemeinen Wehrpflicht erfüllt die nationalen Kreise ganz Englands, nachdem der frühere Oberbefehlshaber der Armee, Lord Roberts, ihn erhoben und nachgewiesen hat, daß der Effektivebestand der vom Kriegsminister Salisbury gebildeten Territorialarmee um rund 50.000 Mann, ein volles Bataillon, hinter dem geistlichen Sollbestande zurückbleibt. Die liberalen Blätter des Landes, welche die immer höher anschwellenden Aufwendungen für Heer und Flotte beklagen, erklären, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht aus Gründen der Verteidigung empfohlen werden könnte, da England jeden Angriffsveruch zur See dank seiner gewaltigen maritimen Ueberlegenheit vereiteln könnte. Was die Befürworter der allgemeinen Wehrpflicht ins Leben rufen möchten, sagt eins der Blätter, ist eine für einen kontinentalen Krieg taugliche Armee, und wenn ihnen diese Schöpfung einmal gelingen sollte, so werden sie nicht lange zögern, den europäischen Krieg hervorzurufen, in dem die neue britische Armee sich bewähren soll.

Ein Attentat auf den Schatzkanzler Lloyd George, wurde in einer Frauenrechtlerinnen-Versammlung zu London verübt. Dem Schatzkanzler wurde eine Metallbüchse ins Gesicht geschleudert. Nach einigen Minuten soll das linke Auge des Ministers schwer verletzt und die Lippe durchschnitten sein. Ein gewisser Alan Mac Gougal wurde als angeblicher Täter verhaftet. Es ist das ein zwanzigjähriger Bursche, Mitglied einer politischen Vereinigung, die die Bestrebungen der Suffragetten unterstützt. — Bei dem Attentat fanden neben Lloyd George seine Frau und seine Tochter; die Zigarettenbox, als eine solche erwiebs sich die Metallbüchse, die der Unbekannte gegen den Kanzler schleuderte, hatte beinahe Frau Lloyd George an der Stirn getroffen. Der Leibarzt des Kanzlers erklärte, wenn die Kugel das Auge Lloyd Georges nur um einen Millimeter höher getroffen hätte, so wäre es rettungslos verloren gewesen.

### Russland.

Die Zusammenkunft in Livadia. Der Minister des Auswärtigen Sazonow hat auf den Rat seiner Ärzte es aufgegeben, persönlich zum Baren nach Livadia zu gehen, und es dem neuen Ministerpräsidenten Kolozow überlassen, dem Kaiser die wichtigen Eindrücke zu schildern, die Sazonow bei seinem jüngsten Besuche in Paris empfing. Man nimmt an, daß die Besprechung in Livadia, auch wenn Sazonow nicht an ihr teilnimmt, für die Politik Russlands weittragende Folgen haben wird. — In Paris habe Sazonow den Eindruck erhalten, daß weder England noch Frankreich das russische Vorgehen in Persien billige, und daß das Verhältnis zwischen diesen beiden europäischen Mächten ein viel innigeres und engeres ist, als das der beiden Mächte zu Russland, dem sie indirekt doch das Potsdamer Abkommen immer noch nachtragen, wozu auch der russische Botschafter in Paris, Herr Szwolski, viel beiträgt, der ein Feind des Sazonowischen Kurses ist, und einen noch engeren Zusammenfluß der drei Ententemächte und eine Isolierung Deutschlands nach wie vor anstrebt. — In Petersburg ist man über die Wahrnehmung, daß Frankreich ganz im Fahrwasser der auswärtigen Politik Englands segelt, naturgemäß tief verstimmt.

### Italien.

Italien und Oesterreich-Ungarn. Die „Tribuna“ schreibt: Die ungemessene Erörterung der Beziehungen zwischen Italien und seinen beiden Verbündeten, die einige Blätter fortsetzen, ist geeignet, im Ausland ungenaue Interpretationen hervorzuheben. Die Sprache einiger auswärtiger Blätter gibt keineswegs den Standpunkt der betreffenden Regierung wieder. Wir können sogar auf das entschiedenste versichern, daß die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland Italien gegenüber seit Beginn des Krieges immer ein loyales und freundschaftliches Verhalten beobachtet haben und noch beobachten. Das ist ein um so größerer Verdienst, als sie große wirtschaftliche und politische Interessen haben, welche die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zur Türkei erfordern, und

evangelisch  
drei Wochen  
Die drei Ki-  
chenbaumei-  
samtkosten b-  
\*\* Hier  
fährt vom  
der Anstalt  
Erkenntniß  
das Gefähr-  
Zuge über  
ten Verlezu-  
dem sich den  
zertrümmert  
das Unglück  
noch der A-  
Münster  
sammlung  
Weistalen.  
ordneten  
wurde vor  
Ausdruck  
neuen Reich-  
nicht mel-  
somit auch  
mehr daran  
als Vorzüge  
Fälle der  
vollständige  
irgendeiner  
Verwaltung  
stimmenden  
Dr. Althoff  
hauptmanns  
rechtliche S-  
sich an den  
der Bestim-  
sprechung  
durchaus g-  
ankhalt erke-  
berung  
In den le-  
samte ver-  
bau hinged-  
tionen Mar-  
aber ein g-  
einzelne B-  
zahl betrug  
Der Grund-  
Erlaß d-  
vom 1. M-  
mehr unter  
Eine Folg-  
der Bau u-  
rückgehen  
von Nichts  
der Anstalt  
zens, der  
kunft gefü-  
versicherung  
ausgegeben  
Vorhand h-  
Reichsver-  
des Einzel-  
Die Veran-  
schließen  
Zinsfuß  
nungsbau  
strebungen  
gen bedeu-  
nochmals  
lassung de-  
beiternohn-  
trag wieder  
stand sich  
gebenenfall  
\*\* M  
Sonntag  
auf dem  
flugsort  
der Nähe  
in einem  
gefülle se-  
sich plötz-  
auf dem  
der Klein-  
versuchte  
doch hatte  
erfaßt un-  
Leben Ge-  
november.  
ein Brief  
Besuch ih-  
vers freu-  
\*\* S  
Als der  
Brachbach  
fahren mo-  
Revisions-  
führungs-  
bach aus  
Bahnmei-  
Buh aus  
brück er-  
lektion  
Weil  
Der Un-  
er höchst  
Derartige  
einen P-  
ein Ger-  
möglich  
obachten.  
stehenden  
überführ-  
fahren L-  
die Tunn-  
Wethdorf  
Bauer an  
Stegen, i-  
bahnarbe-  
Grundtebr-  
Tunnel  
überführ-  
sonen wo-  
nicht ge-  
des Tunn-  
theer ge-  
den Köp-  
führung  
Personen  
denen be-  
darauf  
in das

gereichte ihnen zum Verderben. Sie wurden schwer verwundet zu Tage gebracht.

**Gefährliche Kirchen, 19. Dez.** Drei neue evangelische Kirchen sind innerhalb der letzten drei Wochen ihrer Bestimmung übergeben worden. Die drei Kirchen sind nach den Plänen des Kirchenbaumeisters Freilich-Gebäude erbaut. Die Gesamtkosten betragen ungefähr 200 000 Mark.

**Medienhäuser, 19. Dez.** (Ein Gefährlicher vom Zuge überfahren.) Am Übergang der Anstaltsbahn der Sege Gewald-Fortsetzung-Entscheidend in Seinen wurde Samstag nachmittags das Gefährliche des Landwirts Seiner. Räder vom Zuge überfahren. Während das Pferd mit leichten Verletzungen davonkam, wurde das Gäh, in dem sich der 70-jährige Mann allein befand, total zertrümmert und Räder verkrüppelt. Wie das Unglück entstanden ist und möglich war, bedarf noch der Aufklärung.

**Münster, 19. Dez.** In der Generalversammlung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, die von dem Provinziallandtagsabgeordneten Sternberg-Schweim geleitet wurde, wurde von allen Seiten dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung die Sitzungen nicht mehr öffentlich sein sollen, und daß somit auch der Landeshaupmann nicht mehr daran teilnehmen könne. Dieser müsse doch als Vorsitzender des Kommunalverbandes, der im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Anstalt die vollständige Verwaltung übernommen habe, sich in irgendeiner Versammlung über den Stand der Verwaltung unterrichten. Nach einer zustimmenden Ausrufung des Direktors der Anstalt, Dr. Althoff, wurde die Zulassung des Landeshaupmanns allgemein bekräftigt. Falls sich rechtliche Schwierigkeiten ergeben sollten, will man sich an den Reichstag wenden, um eine Veränderung der Bestimmung herbeizuführen. Bei der Besprechung des Jahresberichts, der eine durchaus günstige Entwicklung der Versicherungsanstalt erkennen ließ, wurde besonders die Förderung des Wohnungsbauwerks erörtert. In den letzten vier Jahren wurde fast das gesamte verfügbare Geld für den Kleinwohnungsbau hingekommen, im verfloßenen Jahre 6 1/2 Millionen Mark. In dem jetzt laufenden Jahre ist aber ein großer Rückgang der Darlehen an einzelne Verfloßene zu verzeichnen; die Mindestzahl betrug 145 Darlehen mit rund 700 000 Mk. Der Grund für diese bedauerliche Tatsache ist der Erlaß des Reichsversicherungsamts vom 1. Mai 1910, daß Gelder der Anstalt nicht mehr unter 3 1/2 v. H. abgegeben werden dürfen. Eine Folge dieser Maßnahme dürfte sein, daß der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern zurückgehen und man sich wieder mehr dem Bau von Mietskasernen zuwenden wird. Der Vorstand der Anstalt hat sich, wenn auch schweren Herzens, der Erhöhung des Zinsfußes für die Zukunft gefügt, hält aber die Forderung des Reichsversicherungsamts auf Zinserhöhung der früher ausgegebenen Darlehen für nicht gerechtfertigt. Der Vorstand hat aber nur erreichen können, daß das Reichsversicherungsamt die Kündigung je nach Lage des Einzelfalles um einige Jahre hinauschiebt. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, daß die Erhöhung des Zinsfußes für Darlehen zum Arbeiterwohnungsbau eine große Schädigung der Bestrebungen zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen bedeute. Der Vorstand wird beauftragt, nochmals beim Reichsversicherungsamt die Zulassung des dreiprozentigen Zinsfußes für Arbeiterwohnungen zu beantragen. Sollte dieser Antrag wieder abgelehnt werden, so soll der Vorstand sich an den Reichsfinanzminister und gegebenenfalls an den Reichstag wenden.

**Münster, 19. Dez.** (Vom Zuge erfasst.) Sonntag Abend war eine Gesellschaft junger Leute auf dem Heimwege von dem benachbarten Ausflugsort Angeln nach Münster begriffen. In der Nähe der Station Gremmendorf versuchte ein in einem tiefen Gefährliche angelegter Sandlungsgelände seine Begleiterin zu erschlagen. Er rief sich selbst von ihrem Arme los und sprang auf den Bahnkörper, als gerade ein Zug der Kleinbahn heranfuhr. Der Lokomotivführer versuchte den Zug sofort zum Halten zu bringen, doch hatte die Maschine den Übermühten schon erfasst und gestöbt. Der auf diese Weise ums Leben gekommene stammt aus Hameln in Hannover. In den Taschen seiner Kleidung befand sich ein Brief seiner Mutter, die sich darin auf den Besuch ihres Sohnes zum Weihnachtsfeste beson- ders freute.

**Siegen, 19. Dez.** (Schweres Unglück.) Als der Tunnelrevisionszug die Überführung bei Brachbach auf der Strecke Siegen-Biedorf durchfahren wollte, stießen die auf der Plattform des Revisionswagens stehenden Personen an das Überführungsgewölbe an. Der Eisenbahnarbeiter Dreisbach aus Siegen ist sofort getötet worden, der Bahnmeister Bauer aus Niedersiefen, Schaffner Busch aus Siegen, Bahnarbeiter Grebe aus Erndtebrück erhielten lebensgefährliche Verletzungen.

Weiter wird dann hierzu noch berichtet: Der Unfall kennzeichnet sich als ein solcher, wie er höchst selten im Eisenbahnbetrieb vorkommt. Derartige Fälle führen neben einer Lokomotive einen Personen- und einen Revisionswagen, der ein Gerüst trägt, von dessen Plattform aus es möglich ist, die Wölbungen des Tunnels zu beobachten. Das Gerüst ist so hoch, daß die darauf stehenden Personen die Tunnel- und Straßenüberführungen nur in gebückter Stellung durchfahren können. Der in Rede stehende Zug, der die Tunnel auf der Strecke zwischen Siegen und Biedorf revidieren sollte, war mit dem Bahnmeister Bauer aus Niedersiefen, dem Schaffner Busch aus Siegen, der als Zugführer wirkte und den Eisenbahnarbeitern Dreisbach aus Siegen und Grebe aus Erndtebrück besetzt. Etwa 30 Meter hinter dem Tunnel bei Brachbach befindet sich eine Straßenüberführung, welche von den betreffenden Personen wegen der Rauchentwicklung der Lokomotive nicht gesehen werden konnte. Nach dem Berühren des Tunnels richteten sich die vier Beamten aus ihrer gebückten Stellung auf und schlugen so mit den Köpfen gegen das Gewölbe der Straßenüberführung an. Alle auf der Plattform stehenden Personen erhielten schwere Kopfverletzungen, an denen der Eisenbahnarbeiter Dreisbach unmittelbar darauf starb. Die anderen drei Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Kirchen gebracht, wo sie noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen sind. Die Verletzungen sind sämtlich lebensgefährlich.

**Vorbest, 19. Dez.** (Achtet auf die Kinder.) Im evangel. Krankenhaus verstarb das zweijährige Kind Anton Sagedien. Es hatte am vorhergehenden Tage in Abwesenheit der Eltern in der Küche mit Streichhölzern gespielt, wobei die Kleidung Feuer fing. Die erlittenen Brandwunden hatten den Tod zur Folge.

**Essen, 19. Dez.** (Der falsche Regierungsbaumeister.) Am 24. April d. Js., abends zwischen 7 und 8 Uhr, erschien in der Wirtschaft Verh in Quer-Beckhausen ein Herr und erkundigte sich nach dem Bahnheischaffner M. vom dortigen Bahnhof. Der Schaffner, der nicht anwesend war, wurde gefragt und dem Fremden vor- geführt, der sich dem Schaffner gegenüber als Regierungsbaumeister Becker von der Eisenbahn- direktion in Essen zu erkennen gab. Er behauptete, der Schaffner habe ihn, den Regierungsbaumeister, mit einer falschen Karte durch die Sperre auf den Bahnhof Quer-Beckhausen gelassen. Nach- er Meldung, so sei der Schaffner morgen seinen Dienst los, jedoch wolle er davon Abstand nehmen, wenn der Schaffner 100 Mk. an ihn zahle. Der Schaffner erkannte, wen er vor sich hatte, ging scheinbar auf den Fall ein, verständigte aber un- bemerkt einen Bahnbeamten, der den angeblichen Regierungsbaumeister festnehmen ließ. Es war der Friseur W. Boos aus Wanne, der sich jetzt wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes und versuchter Er- pressung vor der 1. Strafkammer zu verantworten hatte. Er wurde zu 6 Monaten Gefäng- nis verurteilt.

**Essen, 20. Dez.** Bei dem Zusammen- stoß zweier Automobile in Düsseldorf-Wörfen- broich ist nicht die Frau Salenleber, sondern die Frau des Kaufmanns Siegfried (Firma Guimier u. Siegfried) aus Essen zu Tode gekommen. Der Lenker des Düsseldorf-Automobils wurde später verhaftet.

**Münster (Ruhr), 20. Dez.** (Von der Lokomotive getötet.) In der Nacht hat sich in der Weibau ein trauriges Unglück ereignet. Der Hilfschaffner Jörgens aus Münster-Siebold wurde beauftragt, als Zugbegleitender die Bahndi- rektion abzugeben. Als er aus dem Waggonstieg und das Gleise überschreiten wollte, geriet er unter eine im selben Augenblick vorbeifahrende Lokomotive, deren Räder über den Unglücklichen hin- weggingen. Jörgens war auf der Stelle eine Leiche. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

**Münster (Ruhr), 19. Dez.** (Überfahren.) Auf dem Rangierbahnhof Weibau wurde in der Nacht der Hilfschaffner Goerde aus M.-Siebold von einem Rangierzuge überfahren und sofort ge- tötet. G. hinterläßt Frau und 3 Kinder.

**Duisburg, 20. Dez.** (Überfahren.) Gestern nachmittags kurz vor 5 Uhr wurde der Kuriermeister Heinrich Sed auf der Königs- straße von einem Automobil der Handerei von Scher- vers überfahren. Er starb abends im Kranken- haus.

**Düsseldorf, 19. Dez.** (Automobilun- glück.) Gestern Abend stießen in dem Vorort Wör- fenbroich ein Automobil der Firma Siegfried in Essen mit dem des Fabrikanten Salenleber, hier auf der Himmelsgeisterstraße wohnend, zusammen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter die Frau des Fabrikanten G. derart, daß sie gleich nach dem Unfall starb.

**Krefeld, 19. Dez.** Die Strafkammer verhandelte in einer besonderen Sitzung gegen Fahrdradiche, die in einer großen Zahl von Städten Rheinlands und Westfalens Fahrräder gestohlen, dann unterfütlich gemacht und verkauft hatten. Sie verurteilte die beiden Hauptange- klagten zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jah- ren Ehrverlust, und zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

**Köln, 19. Dez.** (Grecher Einbrecher.) In der Sonntag-Nacht drang der vielfach vorbe- strafte Einbrecher Jof. Schmitz in die Wohnung der Sängerin Fuchs in Wöfenst-Iden Mannes ein. Als diese um Hilfe schrie, versuchte der Mann sie zu erdrosseln. Als endlich Hilfe er- schien, war die Frau dem Tode nahe. Der Kriminalpolizei gelang es noch in derselben Nacht, den Einbrecher festzunehmen. Bei ihm wurden viele Schmuck- und Wertgegenstände, die der Sängerin geraubt worden waren, gefunden. Die Überfallene hat schwere Verletzungen davon- getragen.

**Bonn, 19. Dez.** (Ablehnung des Bonner Krematoriums.) Die Stadtverordneten beschäftig- ten sich in einer besonderen Sitzung mit dem Antrage des Vereins für Feuerbestattung auf Er- richtung einer Feuerbestattungs- anlage in Bonn. Der Verein hatte sich bereit erklärt, die Grunderwerbs- und Baukosten im Be- trage von 100 000 Mark aufzubringen. 25 Stadt- verordnete und der Oberbürgermeister stimmten für die Vorlage, 14 Stadtverordnete dagegen. Damit ist die Vorlage abgelehnt, da bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit nach dem Gesetze erforder- lich ist.

**Nachen, 19. Dez.** (Gasvergiftung.) Gestern morgen wurde die Familie des Lebens- mittelhändlers Westrich bewußlos im Schlafszimmer aufgefunden. Von dem Gasdapparat hatte sich der Gasmischungsapparat gelöst, wodurch das Gas aus der Leitung austrat. Die Frau ist ge- storben. Der Mann und die zwei Kinder sind außer Lebensgefahr. Ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Limburg, 19. Dez.** (Zu Tode miß- handelt.) In der Nacht wurde hier der An- fischermeister Leonhard Kobede so schwer miß- handelt, daß er kurz nachher auf der Straße ge- storben ist. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden verhaftet.

**Neueste Nachrichten**  
Konservative Stichwahlforderungen an die Liberalen.

H Königsberg i. Pr., 20. Dez. Der Ab- geordnete v. Heydebrandt stellte auf dem hier ab- gehaltenen vortrefflichen konservativen Parteitage die Forderung, daß die Liberalen als Gegenleistung für konservative Stichwahlhilfe sich verpflichten, gegen jede Verminderung der kaiserlichen Gewalt

und der Regierungsgewalt, ferner für einen lücken- losen Polikariff und für Schutzmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie einzutreten.

**Museums-Diebstahl in Hamburg.**  
H Hamburg, 20. Dez. Im Hamburger Museum sind aus dem Waffensaal zwei an der Wand hängende Revolver und aus einem anderen Saale mehrere eingerahmte Bilder gestohlen wor- den, die alte Hamburger Ansichten darstellen und von großem Wert sind.

**Ein Goldenes Ullers verloren gegangen.**  
H Wien, 20. Dez. Die hiesige Polizeifor- sponenz veröffentlicht eine feltame Verlosungszei- ge. Am 17. d. Mts. ist hier ein Goldenes Ullers in Verlust geraten. Tag und Ort des Verlustes wer- den nicht bekanntgegeben. Der Kreis der Personen, die in der Lage sind, diese höchste Ordensauszeich- nung zu verlieren, ist überaus klein und man vermutet, mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß der Unfall einem Mitgliede des Kaiserhauses zuge- fallen ist.

**Zug-Entgleisung.**  
H Lemberg, 20. Dez. Auf der Station Wolow entgleiste ein Personenzug. Dabei wur- den 70 Personen meist leicht verletzt.

**Drei Personen vom Zuge zermalmt.**  
H Paris, 20. Dez. Auf der Strecke Cler- mont-Lepuy wurde gestern eine Gruppe von zwei Frauen und dem 6-jährigen Töchterchen der einen, die am Bahngeleis dahingewanderten, von einem Zuge erfasst und in Stücke gerissen.

**14 Arbeiter verbrannt.**  
H Baffy (Rumänien), 20. Dez. In Nizolest wurde durch einen furchtbaren Brand das Gut des Grundbesizers Dimitreho eingeäschert. 14 junge Arbeiter, die in einem Stalle schliefen, sind sämtlich verbrannt.

**Vereinsnachrichten.**  
Kamen, 21. Dez. (Theaterabend.) Unser heutiger Annoncenteil zeigt, daß der Turnverein „Kaiserliche“ Kamen am 2. Weihnachtstage im Vereinslokal des Herrn W. Nagel auch in diesem Jahre wieder seinen Theaterabend begehrt.

**Zwangsvollversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kamen belegenen, im Grundbuche auf den Namen der Kaufleute Abraham und Emil Jacoby zu Kamen, als Inhaber der offenen Handelsgesellschaft Jakob Jacoby zu Kamen eingetragenen Grundstücke

| Flur 26, Nr. 2112/39 | groß           | Reinertrag |
|----------------------|----------------|------------|
| Edelfirchhof         | 01 qm          | — Tr.      |
| " 26, " 2115/39      | 10 "           | 0,03 "     |
| " 26, " 2118/39      | 1 h 33 a 50 qm | 36,60 "    |

am 24. Februar 1912, vorm. 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts- stelle — versteigert werden.

Kamen, den 14. Dezember 1911.

1762 Königlich- Amtsgericht.

**Oetker's Rezepte**



**Schokoladen-Kuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Packchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Packchen von Dr. Oetker's Backpulver, 3 Esslöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweisse.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

m 299

Ein in beiter Geschäftslage der Stadt belegendes

**Ladenlokal**

ist ganz oder geteilt mit Privat- Wohnung zum 1. April 1912 zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch.

**Wohnungen**

zu vermieten.

1707 J. Lambrecht, Kaiserliche.

**Eine Wohnung**

von 3 Zimmern zum 1. Jan. 1912, Kamenstr. 39, zu vermieten. 1724 Näheres P. Finfel, Schulstr. 4.

**Zweifamilienhaus** mit gu- ten Kellerräumen sofort gesucht. Angebote erbeten unter K. G. T. 2412 postl. Gütersloh. 1760

Wie wir alle wissen, verfügt der Verein über eine gute Spielfeld, und haben sich auf dieses- mal sämtliche Spieler die Aufgabe gestellt, den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Den Hauptpunkt der Veranstaltung bildet das baltige Schauspiel: „Das letzte Schürzen“ oder „Das letzte Schürzen“, welches sich in den ober- bayerischen Gebirgsgegenden abspielt. Hier alle weiteren Einzelheiten aufzuführen, wäre zu viel. Kurz und gut, es wird etwas Gutes geboten wer- den. Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß eine bestimmte Anzahl Karten zur Ausgabe gelangt. Ein jeder wolle sich den Besuch früh- zeitig sichern. Anfang punkt 7 Uhr abends. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

**Standesamt Methler.**  
Vom 1. bis 30. November 1911.

**Vermählte:** Bergm. K. Haake u. Frieda Tones, Westf. u. Kamen; Schreinermeister S. Morf u. Clara Schulze-Bedinghausen, Idem u. Westf.; Bergm. G. Leise u. Alwine Hermann, Methler u. Berglamm; Bergm. S. Budde und Sophie Schürhoff, Wafferscourt u. Westf.; Berg- mann W. Gansmann u. Elfrida Klein, Nieder- aden; Rangierer D. Döring u. Elfrida Baumann, Jusen u. Wafferscourt; Bergm. F. Hennig und Marie Lichtenhagen, Methler u. Westf.

**Geboren:** Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. S. Franke, Oberaden; Anstreicher S. Appelt, Methler; Bäcker W. Stollfuß, Weibing- hofen; Mühlenbesitzer R. Schulze-Wiehnbräud, Westf.; Kaufm. W. Viesegang, Methler; Bergm. W. Deufuß, Wafferscourt; Bergm. A. Hollfuß, Methler; Bergm. A. Schmidt, Methler; Bergm. J. Merlin, Unna; Bergm. P. Bäder, Oberaden; Bergm. A. Erdmann, Oberaden; Bergmann A. Grundmann, Oberaden. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Landwirt R. Himmelmann, Weib- inghofen; Dachbeder F. Bruns, Weibinghofen; Schreiner R. Brüggemann, Methler; Schreiner R. Schaumann, Weibinghofen; Maurer A. Grebing, Westf.; Bergm. G. Böhler, Westf.; Bergm. R. Senne, Oberaden; Bergm. S. Hanke, Methler; Bergm. W. Wente, Niederaden; Bergm. F. Schulze, Westf.; Bergm. S. Hufotte, Westf.; Bergm. S. Schröder, Westf.; Bergm. L. Sintrov, Oberaden; Bergm. W. Knechans, Westf.; Bergm. G. Weise, Methler; Bergm. G. Kapsch, Westf.; Bergm. F. Wegmann, Westf.; Bergm. W. Morf, Waffers- court; Bergm. S. Gall, Westf.

**Gestorben:** A. Wagemann, Niederaden, 1 J.; Alina Hiddemann, Weibinghofen, 2 M.; Ehefrau Alwine Kaffad geb. Steinmann, Ober- aden, 32 J.; S. Dreher, Westf., 4 J.; F. Berngen, Niederaden, 1 M.; Eise Lene, Meth- ler, 8 M.; Bergm. S. Bäder, Weibinghofen, 29 J.; Marie Morf, Wafferscourt, 4 J.; Agnes Grebing, Westf., 2 J.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meier Kamen.

**Radfahrer-Verein „Gloria“**  
Oberaden.

**General-Versammlung**  
am Sonntag, den 24. Dez. 1911, abends 6 Uhr im Vereinslokal G. Häsemann.

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Vorstandswahl.
3. Festangelegenheit.
4. Verschiedenes.

Nachher Freibier.

1763 Der Vorstand.

**Zu Weihnachten**

empfiehlt

großen Posten schöner

**Tannen- Bäume**

Ernst von der Heide,  
Gärtner, 1702  
Kamen, Westentor.

**Liföre!**

Cognac, Rum, Arac,

taufen Sie am billigsten bei

H. P. Thiel, Drogerie,  
Kamen, Oststr. 21. Fernruf 180.

**Marktpreise.**

Produktionspreise.

Neuf, den 20. Debr. 1911.

| Beizen        | 100 Kilo | 20. Debr. 1911. |
|---------------|----------|-----------------|
| Beizen        | 100 Kilo | 19,40           |
| Woggen        | "        | 18,40           |
| Dafel         | "        | 18,20           |
| Kartoffeln    | 50       | 3,50            |
| Deu           | "        | 4,50            |
| Eigern-Deu    | "        | 5,50            |
| Maisstroh 500 | "        | 20,00           |
| Eigelnstroh   | "        | 22,00           |
| seilen        | 50 Kilo  | 7,20            |

Hübel in Partien

n. 100 Htr. 100 65,00 | — |

oo. taumette 100 Kilo 67,00 | — |

gereinig. Del " | 68,00 | — |

Hübluchen (waggonweise) " | 110,00 | — |

große 1000 Kilo 106,00 | — | — |

kleine " | 110,00 | — |

Gewichte " | 30,00 | 29,00 |

Kaps " | 30,00 | 29,00 |

Wagel " | 29,00 | — |



# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 152.

Donnerstag, den 21. Dezember 1911.

39. Jahrgang.

## Nur 10 Ausnahmestage

! Zum Aussuchen!

vom 15. bis 24. Dezember.

! Zum Aussuchen!

Knaben-Anzüge in Buckskin u. Kammgarn  
Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00

Knaben-Pyjecks und Paletots  
Mk. 2.50 3.00 4.00 5.00

Knaben- und Mädchen-Pelerinen  
Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00

Phantasie-Westen Mk. 2.00 3.00 5.00

Herr.-Eodenjoppen Mk. 5.00 6.00 8.00

Manchester-Knaben-Anzüge  
Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00

Knaben-Leibchen und Kniehosen  
Mk. 0.80 1.00 1.25 1.50

Burschen- und Jünglings-Anzüge  
Mk. 6.00 8.00 10.00 12.00

Buckskin-Hosen für Herren u. Jünglinge  
Mk. 2.00 3.00 5.00 7.00

**Aus sortiert**

aus unseren gesamten Lägern ca. 500 Stück **bessere** Knaben-Anzüge für das Alter von 4—12 Jahren, als praktische **Weihnachtsgeschenke** passend, **weit unter Preis!**

**Hettlage & Co., Dortmund** Westenhellweg 70/72. 11517

In besseren und allerfeinsten Qualitäten unterhalten wir gleichfalls eine enorme Auswahl.

### Peiffer's Spezial-Geschäft

gibt, um seiner Kundschaft wieder ganz besonders entgegen zu kommen,

von heute bis Weihnachten auf alle Waren

ausser Eier, Süßrahmbutter und Markenartikel

**doppelte Rabattmarken**

— sowie die üblichen Bons. —

Jede kluge und sparsame Hausfrau kauft deshalb ihren Bedarf in hochfeiner Butter, Margarine, Kaffee, Peiffer's gemahlenem Kaffee-Ersatz, Malzkaffee, Kornkaffee, Nährsalzkaffee, Käse, Eier, Gelee, sowie prima Fleisch- und Wurstwaren etc., in

**Peiffer's-Spezialgeschäften.**

In empfehlende Erinnerung bringe ich meinen hochf. Spekulatius, Cakes, Nüsse und Pfefferkuchen etc. — Niemand unterlasse es meine riesige Auswahl in Puppen, Spielsachen, sowie hochfeinen Geschenken zu besichtigen.

**Peiffer's Spezial-Geschäfte**  
**KAMEN**

Weststrasse 76 Weststrasse 76.

*Peiffer & Diller's Kaffee-Essenz*  
nur in dieser Form ist das beste Aufgussmittel.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

### Spielwaren

— aller Art. —

### Puppen

in grosser Auswahl.

Puppen-Reparaturen.

Puppen-Ersatzteile.

**C. Holtmann,**

Kamen,

Bahnhofstrasse 58.

### Weihnachten.

Was sollen wir den Kindern schenken?

Gewiß recht viele Eltern denken. —

Oft sind die Wünsche ja nur klein.

Die man stellt an's Christkindlein;

So schreibt der kleine Fran: Ich bitte,

Einen Tornister mir doch schicke,

Ein Bilder- und Erzählungsbuch,

Ach dann hab' ich ja genug.

Klein Klärchen schreibt: Ich möcht' wohl haben,

Doch ich mag's nicht gerne sagen,

Ein Gelangbuch fehlt mir noch,

Lieb Christkindlein, bring mir es doch. —

Empfehle darum zu dem Feste

Die Geschenke auf das Beste;

Auch Messer, Scheeren nebenbei

Und sonst der Dinge mancherlei,

Wonit man kann den Christbaum schmücken

Und Groß und Klein damit beglücken.

**Hermann Lambrecht,**

1755

Buchhandlung.

### C. Müller, Kamen,

empfiehlt als

passende Weihnachtsgeschenke:

**Haushalt-Maschinen u. -Geräte**

Mangeln, Wasch- und Bringmaschinen aller bewährten Systeme, Messerputz-, Teppichkehr-, Brotschneide-, Reib- und Hackmaschinen, Backformen, Waffeleisen, Bügeleisen, Gebäckkasten.

**la. Solinger Stahlwaren.**

Flobertbüchsen — Luftbüchsen.

**Lampen aller Art** in nur neuen Modellen.

Geldkassetten, Laubfägeartikel, Christbaumständer

### Fahrräder

für Damen und Herren.

**Luxuswaren**

in Messing, Kupfer, Nickel, Aluminium.

**Einkochapparate**

und Gläser

nur bewährte Systeme.

In allen Artikeln reichhaltiges Lager.

Die Preise sind den Qualitäten angemessen und billigst kalkuliert.

1751

## Der Weihnachtsprinz.

Der 4. Sohn unseres Kronprinzenpaares ist am 19. Dezember geboren worden. Während seine drei älteren Brüder im Potsdamer Schloß das Licht der Welt erblickten, ist der „Weihnachtsprinz“ im Kronprinzlichen Palais unter den Linden als echter Berliner geboren worden. Das Befinden der hohen Mutter und des kleinen Prinzen ist durchaus zufriedenstellend. — Die Ehe des deutschen Kronprinzen mit Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg, wurde am 6. Juni 1905 geschlossen. Der erste Sohn, Prinz Wilhelm, einziger deutscher Kaiser, wurde am 4. Juli 1906 geboren. Prinz Louis Ferdinand, der zweite Sohn, erblickte am 9. November 1907 das Licht der Welt, und Prinz Hubertus am 30. September 1909. — Der Kronprinz wurde von seiner kaiserlichen Mutter auf dem Dreifuß von der Geburt seines vierten Sohnes benachrichtigt. Es war dem Thronfolger infolge einer heftigen Erkältung leider nicht möglich, sofort zu seiner Gemahlin zu eilen. Die Kaiserin wollte die ganze Nacht am Lager der Kronprinzessin, gönnte nur in den Morgenstunden etwas Ruhe und traf am Vormittag wieder im Kronprinzlichen Palais ein. Die Nachricht von dem fremden Ereignis, die noch nachts ausgegeben wurde, ludte alsbald eine große Volksmenge vor das Palais. Morgens fuhr mit klingendem Spiel die Leibgarde des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments unter dem Kommando des Hauptmanns Frhr. v. Werthern zum Königsplatz. Mit dem Glockenschlag 9 Uhr fiel der erste Schuß, dem sich hinter einander weitere 71 Salutschüsse folgten. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge umfäumte während des Salutschießens den Platz. Auch in Potsdam war zu gleicher Zeit eine von der 1. Abteilung des 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zusammengestellte Batterie nach dem Lustgarten marschiert, um durch den Mund der Geschütze gleichfalls das freudige Ereignis kund zu geben. — Auf Befehl des Kaisers fiel anlässlich der Geburt des Prinzen in allen Schulen in Groß-Berlin und Potsdam der Unterricht aus. Die Nachricht kam aber wohl leider zu spät in die Hände der Rhetoren, so daß in Wirklichkeit der Unterricht während des ganzen Vormittags erteilt wurde.

### Das Kronprinzenpaar

in Berlin, in dem der jüngste Hohenzollernprinz geboren wurde, stammt aus dem 17. Jahrhundert. König Friedrich Wilhelm 3., der Vater des alten Kaisers, wohnte und starb darin. 1840. 1858 erhielt es Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, der nach einem Umbau in jedem Winter dort Aufenthalt nahm. Der heutige deutsche Kronprinz nahm darin ebenfalls nach seiner Verheiratung den Winterwohnsitz. Außer dem Kaiser gibt es heute zwanzig männliche Mitglieder der preussischen Hohenzollern, aber nur zwei weibliche, die als Hohenzollernprinzessinnen geboren sind und diesen Namen auch führen, die Kaiserstochter Viktoria Luise und die Prinzessin Viktoria Margarete, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, Betters des Kaisers. Die Schwestern des Kaisers sind die Erbprinzessin von Meiningen, Prinzessin Wolf von Schaumburg-Lippe, Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Ehen der beiden jüngeren schon verheirateten Brüder des deutschen Kronprinzen, der Prinzen Eitel Friedrich (vermählt 1906) und August Wilhelm (vermählt 1908) sind bisher kinderlos geblieben. Nur wenige Hohenzollern sind geborene Berliner, unter ihnen aber der Kaiser. Der deutsche Kronprinz ist, wie die meisten Familienglieder, in Potsdam geboren.

## Der Reichsetat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Gesamtübersicht über den Reichsetat für 1912, die sie mit folgender Vorbemerkung einleitet: Der Bundesetat hat aus zwingenden geschäftlichen Gründen vor Weihnachten über den Etat Beschluß gefaßt, und es entspricht dem Brauche, der unter dem Beifall der gesamten Presse seit mehreren Jahren befolgt ist, daß nunmehr ohne Verzug der ganze Inhalt des Entwurfs nach einheitlichen Grundsätzen publiziert wird. Die von einigen Seiten vertretene Annahme, daß mit der Veröffentlichung im gegenwärtigen Augenblick besondere Zwecke verfolgt würden, ist also ohne Berechtigung. Man wird nicht erwarten dürfen, daß dem deutschen Volke das Ergebnis der Beschlüsse des Bundesrats um deswillen vorenthalten wird, weil die Beschlüsse bedenklich sind.

Der außerordentliche Etat weist dank der beobachteten Sparsamkeit eine bemerkenswerte Verringerung der Ausgaben auf. Die außerordentlichen Ausgaben werden insgesamt 184,4 gegen 216,9 Millionen M. betragen; und zwar für die Marine 82,5 gegen 108,9 Millionen, für Festungsbau 16,7 gegen 18,6 Millionen, für Kleinwohnungen dagegen 4 gegen 2 Millionen, für Post und Telegraphie 22 gegen 22 Millionen, für die Reichseisenbahnen 9,1 gegen 12,3 Millionen M. Außer dem waren im Vorjahr noch 5 Millionen für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung und 48 Millionen für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals aufzubringen. Damals gingen von dem Gesamtsoll von 216,9 Millionen ab die Beträge für Schuldentilgung mit 114,9 und die kleineren Rückstellungen mit 4,5 Millionen, so daß als Überschuss 97,5 Millionen verblieben. Im neuen Etatsjahr gehen von dem Gesamtsoll mit 184,4 Millionen 85,2 für Schuldentilgung und 5,4 Millionen kleinere Rückstellungen ab, so daß ein Überschuss von nur 43,7 Millionen Mark verbleibt, das um 53,7 Millionen geringer ist als das des Vorjahres. Die Verringerung der außerordentlichen Ausgaben um 82,5 Millionen beruht darauf, daß abgesehen von den für den Kanalbau und die Erweiterung der Eisenbahnen im Vorjahre angewendeten Mitteln, Teile der Ausgaben für den Marine- und Festungsbau auf den ordentlichen Etat übergeführt wurden.

Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind veranschlagt auf 781,3 Millionen gegen 784,1 im Vorjahr, die der Reichseisenbahnverwaltung auf 138,7 gegen 128,9. Der Reichsinvalidenfonds, der im Etat für 1911 noch mit 7747900 M. stand, erscheint im neuen Etat nicht mehr. Die Einnahme aus Böllen, Sten-

ern und Gebühren sind in Summa veranschlagt mit 1561,7 Millionen gegen 1482,7 im Vorjahr. Die fortwährenden Ausgaben für das Reichsheer sind mit 669,7 Millionen gegen 636 eingestellt, für die Marine 177,9 gegen 167,2, für die Reichsschuld 247,5 gegen 380,3 für den Pensionsfonds 143,4 gegen 142,5 Millionen Mark. Der ordentliche und außerordentliche Etat für die Schutzgebiete schließt auf beiden Seiten mit 126 288 576 gegen 122 513 310 M. im Vorjahr.

## Das Marokko-Abkommen in der französischen Kammer.

Die Debatte wurde auch Dienstag fortgesetzt. Nach dem Abg. Charles Benoist sprach

### Jaures.

Er kritisierte das ungeheure Mißverhältnis zwischen dem marokkanischen Traum und dem wirklichen Ergebnis und wies dann auf die Schwierigkeiten hin, die sich ihm entgegenstellten. So machte Jaures, wenn man den Vätern Glauben schenke, keine Zustimmung von der Zulassung einer Anleihe in Frankreich abhängig. — Der Minister des Auswärtigen de Selves sagte: Der österreichische Botschafter hat soeben aus eigenem Antrieb einen Zusammenhang zwischen der Frage einer Anleihe und der Zustimmung seines Landes in Marokko gestellt. — Jaures: Das ist kein formelles Dementi einer Zeitungsmittelung. — Ministerpräsident Caillaux: Spielen Sie nicht mit Worten, niemals ist von einer finanziellen Leistung die Rede gewesen. (Beifall.) — Jaures: Das ist also unzweifelhaft, wie es in Widerspruch mit der Erklärung des Ministers des Auswärtigen steht. — de Selves: Ich wiederhole, der österreichische Botschafter hat nur erklärt, daß die beiden Fragen niemals miteinander verknüpft worden sind und daß die Zustimmung Österreichs vorbehaltlos ist.

Jaures: Der französische Diplomatie fehlt es an Klugheit und Bescheidenheit. Nichts war besser als die Wiederherstellung Frankreichs mit Italien und England, aber es war ungeschickt, daß man die Empfindlichkeit Deutschlands in dieser Beziehung gewacht hat. Deutschland hat das Mißgeschick gehabt, immer eine Großmacht zu sein, die zu spät gekommen ist. Die deutsche Diplomatie ist nicht vom Vorwurf freizusprechen, sie hat manchmal brüskles Verhalten an den Tag gelegt, aber sie hat die Mäßigung bewahrt, auf die es ankommt. (Beifall auf der äußersten Linken.) Lebhafter Widerspruch auf verschiedenen Bänken. Jaures (fortfahrend): Weber Bismarck noch die drei Kaiser haben mit Ueberlegung einen Krieg gewollt. (Lebhafter Widerspruch auf verschiedenen Bänken.) Es war eine Unklugheit der französischen Diplomatie, gegenüber der germanischen Empfindlichkeit keine Vorkehrung zu treffen. Nehmen Sie das Abkommen an, das Deutschland eine Kompensation gibt. Niemand auf den Bänken der Majorität wird zugeben, daß man, wie Frankreich, heute einen Zwang. Nein, es reicht im Gefühl des Rechtes. (Beifall auf der äußersten Linken, Lärm auf der Rechten und auf verschiedenen Bänken.) Ich verlange, daß diese Bewegung, die in der Sitzung herrscht, im Amtsblatt verzeichnet wird. Frankreich hat unbeschadet seiner Würde und Ehre seine Unabhängigkeit zu handeln können, wie ich es gesagt habe. Zur Zeit von Fachoda haben wir die Verantwortung übernommen, ein Bündnis mit England zu verlangen. (Lärm auf den Bänken: Auch ich!) Jaures setzte darauf auseinander, daß die französisch-englische Entente für ihn das Vorbild zu einer deutsch-französischen Entente gewesen sei, und protestierte gegen Geheimverträge. Nach der Debatte über das Abkommen werde das Parlament berufen sein, die Geheimverträge zu beurteilen, die Vertrauensmißbräuche darstellen. — Jaures stellte sodann fest: In tiefem Frieden hat sich Italien auf Tripolis geworfen. Das war die Folge des Geheimvertrages vom Jahre 1900. Frankreich, das nur materiell eine Großmacht geblieben ist, hat gegen seine Unterwürfigkeit und gegen die Loyalität verstoßen. (Anhaltender Lärm, Beifall auf der äußersten Linken. Der Ministerpräsident will reden.) — Kammerpräsident Brisson: Es ist nicht gestattet, so von Frankreich zu sprechen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum. Caillaux wartet vergebens auf Ruhe, um sprechen zu können.)

## Der Krieg um Cripolis.

Die Gerüchte von bevorstehenden Friedensverhandlungen wollen nicht verstummen, wenn auch die Worte einer Zeitungsmeldung, sie sei in Friedensunterverhandlungen mit der italienischen Regierung eingetreten, aufs entschiedenste dementieren. Die türkische Militärpartei ist ebenfalls entschieden für eine Fortsetzung des Krieges, der eine bestimmte Entscheidung bisher nicht gebracht hat. — Die Befriedigung zweier italienischer Torpedoboote durch Araber macht von sich reden. Diese Vorfälle fanden bei einer Gründungsfahrt der Boote zwischen Misir und Macaber statt. Eine Gruppe von Arabern gab zahlreiche Schüsse auf sie ab, die einen italienischen Matrosen töteten und mehrere verwundeten. Die Araber wurden dann durch Artilleriefeuer zerstört. — In aller Stille hat auch dem Krieg auch England wieder seinen Nutzen gezogen. Die Ducht von Salum an der syrischen Küste, auf die die Italiener bisher Ansprüche hatten, wurde von ägyptischen Truppen besetzt. Der Hafen von Salum gilt nicht dem von Alexandria als der beste an der ganzen südlichen Mittelmeerküste.

## Deutschland.

— Der Kaiser traf am Dienstag, von Potsdam kommend, in Berlin ein, kettete im Kronprinzlichen Palais seinen Gratulationsbesuch ab und begab sich dann nach dem königlichen Schloß. — Prinzregent Luitpold von Bayern zog sich auf der letzten Jagd beim Reiten ein

Muskelzerrung zu, die zwar etwas schmerzhaft ist, das sehr gute Allgemeinbefinden des nahezu 91jährigen Herrschers jedoch in keiner Weise beeinträchtigt.

— Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein, trifft mit seiner Gemahlin in den Weihnachtsfeiertagen in Berlin ein. Nach dem Fest nimmt Dr. Klein an den Beratungen über die in den neu erworbenen Kongogebieten vorzunehmenden Kulturarbeiten teil.

— Der Zusammentritt des preussischen Landtags ist durch königliche Verordnung auf den 15. Januar 1912 anberaumt worden.

— Ein Wahlkompromiß gegen die Polen ist jetzt auch im Wahlkreise Oppeln zustande gekommen und von Zentrum und Konservativen gebildet worden. Der deutsche Wahlverein beschloß, für die Reichstagswahl in Oppeln einen Zentrumskandidaten und für die Landtagswahl einen konservativen Kandidaten aufzustellen. — In Kirchberg (Schl.) verzichtete das Zentrum zu Gunsten der Konservativen auf eine eigene Kandidatur.

— Die Wahlpflicht wurde auch den Beamten der Großherzogtümer Baden und Hessen als eine politische Pflicht, der sie sich nicht entziehen dürften, durch Regierungserlasse dringend an Herz gelegt. Die Alsenburgische Regierung war mit einem gleichen Erlasse als die erste auf dem Plan erschienen.

— Die Verhörerinnahmen deutscher Eisenbahnen betrugen im November im Personenverkehr 55 417 871 oder 2 751 384 Mark mehr als im gleichen Monate des Vorjahres; im Güterverkehr 178 451 133 oder 17 146 119 Mark mehr. Das bedeutet also auf eine fortgesetzte aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung.

— (Der Deutsche Arbeiterverein.) Der bereits vor einiger Zeit angeregte Plan eines Deutschen Arbeitervereins geht seiner Vollendung entgegen. General Keim erklärt einen Aufruf, in dem er die Gründe darlegt, die nach seiner Ansicht die Errichtung eines solchen Vereins, analog dem Arbeiterverein, erforderlich machen. Der Arbeiterverein soll, so heißt es am Schluß, alle Kreise und alle Schichten unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und der Konfession umfassen und keinseitiges militärisches Gepräge aufweisen.

— Die angebliche Spionage in Wilhelmshaven — bekanntlich sollte der Spionageplan, nach der „Rhein-Westf. Ztg.“, dahingehen, bei Beginn des Krieges zwischen Deutschland und England die Wilhelmshavener Schiffe in die Luft zu sprengen — bezieht sich auf militärische Mitarbeiter der „Post“. — Er sagt u. a.: „Die Ueberwachung dieser Klage schon in Friedenszeiten und die für den Kriegsfall vorgesehenen Maßnahmen bürden dafür, daß derartige Spionageverbrechen ausgeschlossen sind. Was die Mär von dem Verrat der Pläne der Einfahrtsschiffe zum Wilhelmshavener Kriegshafen an die englischen Marinebehörden angeht, so brauchen sie nicht erst verurteilt zu werden; jede Seefahrt, jeder Situationsplan, wie sie im Handel öffentlich zu haben sind, enthält die betreffenden Angaben; damit ist aber noch keinerlei Vorwurf zu einem Handreich geleistet, dazu gehört mehr. Das gleiche gilt von den Einrichtungen für die Schiffsverkehrsverfolgung. Die beiden Wasserwerke und die Wasserleitungen für die Pumpwerke lassen sich nicht verbergen.“

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— (Die Erhaltung Kaiser Franz Josephs.) Der Nachrichtenrat und der Hof des Kaisers Franz Josef haben wieder einen stärkeren Grad angenommen. In der letzten Nacht wurde die Ruhe des Kaisers durch häufige Hustenanfälle unterbrochen, was auf seine Gemütsstimmung beeinträchtigend einwirkte. Der Kaiser ist, wie Eingeweihte versichern, infolge der in letzter Zeit häufig unterbrochenen Nachtruhe sehr müde; er schläft am Schreibtische während der Arbeit ein. Auch diese Anfälle von Ermüdung wirken auf ihn verunsichernd. Zur Beunruhigung ist kein Anlaß vorhanden.

### Frankreich.

— Ueber die französischen Militärschulen. Die Schulen der Militärschulen Frankreichs außerordentlich. Die Schuppen für die Aeroplane sollen sich in lobdigem Zustande befinden, so daß die Apparate schwerer Schaden nehmen, wenn es einmal feindliches Wetter ist. Der kürzlich erfolgte Todesfall des Leutnants Lantbaum wird darauf zurückgeführt, daß bestimmte Spanndrähte des Aeroplans durch die feuchte Atmosphäre in den Schuppen verrotten waren und beim Fluge rissen. Die französischen Militärschulen beweisen auf die mangelhaften Zustände in den deutschen Militärschulen.

### England.

— Die englischen Seerüstungen, die jährlich 8 bis 900 Millionen verschlingen, genügen den Nationalisten noch nicht. Sie geben zwar zu, daß Englands gegenwärtige maritime Stärke dem sogenannten Zweimächtenpaar mehr als entpasse; fügen aber hinzu, daß der Dreieund im Jahre 1913 über 24 moderne Riesenzugler verfügen werde, während im England dann nur 22 gleichwertige Schlachtschiffe entgegenzustellen hätte. Es ist interessant zu sehen, wie die englischen Rüstungsplaner auf der Verletzung ihrer Sache den Dreieund heranziehen, den sie sonst tot zu legen beabsichtigen.

— Die Fiktion der Justiz ist etwas, um das wir Deutsche England beneiden können. Der Suffragettenführer, der 18jährige Douglas, der nach einer Frauenrechtlerinnenversammlung, welcher der Schaffmeister Lloyd George beigewohnt hatte, durch das Wagenfenster eine metallene Zigarettenbox in das Auto des Ministers geschleudert und diesem, wie er behauptete, ohne es zu wollen, eine Gesichtsdramme zugefügt hatte, wurde am Tage darauf bereits abgeurteilt und auf Zuchthaus für 12 Monaten Gefängnis bei Zwangsarbeit bestraft.

### Persien.

— Das Parlament lehnte jedes Eingehen auf die Forderungen Rußlands ab, so daß dessen Truppen am Donnerstag den Marsch auf Teheran antreten werden. Dort scheint

man auf Englands Mißbilligung des russischen Vorgehens sowie auf die von der Türkei ausgesagte Unterstützung zu vertrauen. Daß die letztere keinen praktischen Wert erlangen kann, liegt auf der Hand.

### China.

— (Die Revolution in China.) Die Friedenskonferenz zwischen den Revolutionären und den Vertretern der kaiserlichen Regierung begann am Dienstag im Stadthaus von Shanghai, das von Bewaffneten, Detektivs und Polizeikräften bewacht wurde. Die Konferenz dauerte fünf Stunden. Bei Beginn der Sitzung wurden Telegramme an Yuanfichai und Linfeng gerichtet mit der Aufforderung, daß der Waffenstillstand gehalten wird. Tangfichai, der Regierungsvertreter, will die Forderungen der Revolutionäre Yuanfichai mitteilen. Vor Eintreffen der Antwort wird keine weitere Sitzung abgehalten werden. Es heißt, daß die Republikaner folgende Vorschläge gemacht haben: Die Mandchudynastie muß zurücktreten; die Revolutionäre müssen ein, den Hof und die kaiserlichen Prinzen zu pensionieren, die übrigen Mandchus sollen großzügig behandelt werden.

## Westfalen u. Rheinland.

— Wetter-Wuhr, 20. Dez. Einen qualvollen Tod fand hier auf dem Schönlater Stahl- und Eisenwerk der Walzmeister Hille. Beim Schmelzen der Walzen geriet der Mann mit der rechten Hand so unglücklich in die Maschine, daß der Arm mit hineingezogen und der Unglückliche mit dem Gesicht gegen die glühende Walze geschleudert wurde. Schrecklich ausgerichtet erlag der Mann nach den schweren Verletzungen.

— Meischede, 20. Dez. (Zofschlag.) In dem benachbarten Calte kam es zwischen dem Schmied Joh. Felmann und dem Arbeiter Böbede zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ersterer von dem Böbede mit einer Wagentange erschlagen wurde. Böbede wurde verhaftet.

— (Zofschlag, 20. Dez. Verurteilte Einbrecher.) Wegen einer Reihe schwerer Diebstähle, die sie hier und in Dortmund ausgeführt hatten, standen der Fensterputzer Mammen und der Arbeiter Ulrich vor der hiesigen Strafkammer. In der Hauptsache hatten es die beiden Diebstahlsgefallen auf ihren Raubzügen auf Garberobehörden und Wertgegenstände abgesehen. Das Gericht verurteilte Mammen wegen schwerer Diebstähle in drei Fällen zu zwei Jahren Gefängnis, Ulrich wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und wegen eines versuchten Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus. — In derselben Sitzung wurde der Arbeiter Bauß von hier wegen eines schweren Diebstahls, bei welchem er zwölf Paar Schuhe erbeutete, zu einem Jahre, der Arbeiter Georg Zuchterow, der in der Sache als Helfer mitgewirkt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

— Siegen, 20. Dez. Der Unfall, von dem am Samstag ein Tunnelkesselflug auf der Strecke Siegen-Biedenkopf betroffen worden ist, hat noch ein weiteres Opfer gefordert, da der Bahnmelder Bauer von Biedenkopf ebenfalls seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen ist. Die Beteiligten tragen selbst die Schuld an dem Unfall, da es verboten ist, während der Fahrt auf offener Strecke Aufenthalt auf der Plattform des Revisionswagens zu nehmen.

— Werden, 20. Dez. (Unterdrückungen.) Der Büroangestellte Krugendeb der Firma Böllen u. Cie. in Werden hat sich freiwillig der Polizei gestellt, nachdem er seiner Firma, deren Vertrauen er 10 Jahre lang genossen, 10—11000 Mark unterzogen haben soll.

— Duisburg, 20. Dez. Die Scharlagerstrafen im Stadtfriedhof Groß-Duisburg scheinen ihren Höhepunkt vor zwei Wochen erreicht zu haben, denn in der letzten Woche waren, wie amtlich bekannt gegeben wird, 44 Verurteilungen gegen 49 in der Vorwoche und 69 in der Vorwoche zu verzeichnen. Es entfallen 17 Verurteilungen auf Alt-Duisburg, 16 auf D. Ruhrort und 11 auf den Stadtteil D. Meiderich. Der Tausch tritt jetzt nur noch ganz vereinzelt auf. In der Vorwoche gelangten in ein Fall in den genannten Stadtteilen zur Anmeldung. Fünf Fälle von Jugendtätigkeiten, davon drei allein in Alt-Duisburg, verliefen tödlich.

— Düsseldorf, 20. Dez. (Mord.) Seit einigen Tagen wurde der Lagerarbeiter Josef Rahm von hier vermisst. Dienstag nachmittag fand man seine Leiche in einer Tannenhecke bei Stodum. Allem Anschein nach ist der Mann überfallen, ermordet und seiner Verhaftung beraubt worden.

— Köln, 20. Dez. (Wahnebeamte als Diebe verhaftet.) Auf dem Güterbahnhof Gereon wurden in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle vollführt. Jetzt gelang es, die Diebesbande aufzulösen, die fast ausschließlich aus Wahnebeamten besteht. Bisher wurden 7 Beamte festgenommen. In den Wohnungen der Verhafteten wurden ganze Warenlager gefunden.

— Saarzemünd, 20. Dez. Die Benzinsprengung hat, wie man jetzt befürchtet, noch ein fünftes Opfer gefordert. Wie jetzt bekannt geworden ist, wird nämlich noch ein junges Mädchen von auswärts, das hier die Industrieschule besucht, vermisst. Das Mädchen soll an dem Unglücksfalle ebenfalls Einkäufe in dem Geschäft von Feant bestraft haben. Seitdem hat man keine Spur mehr von ihm gefunden. Nach Hause ist es bis heute noch nicht zurückgekehrt, und der Vater vermutet, daß seine Tochter mit unter den Trümmern im Keller des Feant'schen Hauses begraben liegt. Die Bergungsarbeiten sind übrigens noch immer nicht beendet worden. Am Samstag war man bis zur Leiche des vierten und, wie man annahm, letzten Opfers der Katastrophe vorgedrungen. Es ist dies der 17 Jahre alte Lehrling Kaufner. Der Kopf war bereits freigelegt. Doch in diesem Augenblick stürzten wieder weitere Mauerreste nach, die den Kellerraum abermals verschütteten. Die Bergungsarbeiten müssen daher wieder von vorn angefangen werden. Die langsame Bergung erklärt sich daher, daß die Leute mit der größten Vorsicht arbeiten müssen, da auch die Giebelmauern der beiden Nachbarhäuser einzufallen drohen. Wie jetzt übrigens festgestellt ist, das Unglück durch eine Nachlässigkeit beim Auffüllen des Benzins aus dem Fasse in eine Kamme verursacht worden.

Ober...  
lichen Ch...  
versuch des...  
ganzen Jahr...  
lung: Sau...  
Stellung un...  
urzel. Er...  
reze Häuser...  
sehr verm...  
einer Villa...  
mit seiner...  
Küfermeiße...  
Kinder, von...  
Der älteste...  
drei, das...  
Tat ist...  
vorher h...  
termiester...  
den Worten...  
Dir Dein u...  
Mord ge...  
ter mit sei...  
in drei V...  
haben. I...  
von dem...  
Schuß ab...  
dann ein...  
seine Frau...  
lang es b...  
und um H...  
los in ihre...  
die Polizei...  
Mann ins...  
nen als...  
siebenjäh...  
Die vier...  
Somburger...  
unfruchtba...  
bald recht...  
gegenüber...  
die Arbeit...  
seine Ver...  
Franz miß...  
Stuben ge...  
von der...  
er aus Br...  
die größte...  
auf ihn...  
Kinder, a...  
wunden d...  
Sauer au...

De...  
In L...  
der bekann...  
Mach gege...  
schaffen, s...  
Lebuis ge...  
Bredere...  
geblühe a...  
gegründet...  
eigener Ma...  
phantasie...  
Leb...  
handlung...  
Märkmal...  
trage, das...  
hausstra...  
und als...  
sei. Er...  
gelegt un...  
indianisch...  
niemals...  
er keine...  
und hab...  
verbreche...  
demgegen...  
seine gro...  
tonte, ba...  
an Ort...  
also nicht...  
habe das...  
Schriften...  
lagen we...  
im Jahr...  
Monaten...  
trugs m...  
lich in...  
Diebstahl...  
haus ver...  
durchaus...  
lepten...  
— Ube...  
hatte, se...  
hinzukom...  
lauben, s...  
so über...  
ner Fra...  
kammen...  
aufnahm...  
Man, F...  
Zeugin...  
Wunsch...  
lassen, s...  
Ihr M...  
schwebt...  
Drohbr...  
nicht vo...  
Staatsa...  
Erklärung...  
ren Mar...  
über ge...  
zum mit...  
Zwange...  
sonst die...  
zu ver...  
Rechtsan...  
Recht v...  
er unter...  
diebstahl...  
brochen...  
einwand...  
selbst v...  
menich...  
und miß...  
hof beh...  
weisant...  
Acht...  
Reife...

**Oberurteil, 17. 12. 1901.** Gegen einer unglücklichen Ehe. Wir entnehmen über den Mordversuch des Kaufmanns August Sauer an seiner ganzen Familie der Fr. M. Br. folgende Darstellung: Sauer, der in einem Frankfurter Geschäft in Stellung war, wohnte seit 1. Mai 1903 in Oberurteil. Er lebte auf sehr großem Fuß, baute mehrere Häuser und wurde deshalb allgemein für einen sehr vermögenden Mann gehalten. Er wohnte in einer Villa in der Austraße. Seit 1901 war er mit seiner Frau, der Tochter eines Frankfurter Kistenmeisters, verheiratet. Der Ehe waren fünf Kinder, vier Knaben und ein Mädchen, entsprossen. Der älteste Knabe ist zehn Jahre alt, der jüngste drei, das Mädchen ist das vorletzte Kind. Die Tat ist im Ueberfluge geschehen, denn am Abend vorher hat Sauer einem Bekannten, dem Spenglermeister Müller, einen Brief geschrieben, der mit den Worten schließt: „Einen letzten Gruß sende Dir dein unglücklicher Freund August Sauer.“ Der Mord geschah gegen 2 Uhr. Zuerst muß der Vater mit seiner Frau und den fünf Kindern, die in drei Betten schliefen, zu erschließen versucht haben. Dann feuerte er auf die Frau, die wohl von dem Schall der Schüsse aufgewacht war, einen Schuß ab. Zwischen beiden Ehegatten entspann sich dann ein Kampf, in dessen Verlauf der Mann auf seine Frau noch einen Schuß abgab. Trotzdem gelang es der Frau, aus dem Hause zu entfliehen und um Hilfe zu rufen. Sie wurde dann bewußtlos in ihrem Blute schwimmend vorgefunden. Als die Polizei darauf in das Haus eindrang, fand sie den Mann inzwischen verstorben, fand sie die Leiche der Frau, aus dem Hause zu entfliehen und um Hilfe zu rufen. Sie wurde dann bewußtlos in ihrem Blute schwimmend vorgefunden. Als die Polizei darauf in das Haus eindrang, fand sie den Mann inzwischen verstorben, fand sie die Leiche der Frau, aus dem Hause zu entfliehen und um Hilfe zu rufen. Sie wurde dann bewußtlos in ihrem Blute schwimmend vorgefunden.

### Der neue May-Prozeß.

In Berlin fand der Verleumdungsprozeß, den der bekannte Reise- und Jugendschriftsteller Karl May gegen den Führer der „gelben“ Gewerkschaften, Redakteur Lebus, angehängt hat, statt. Lebus hat behauptet, May sei ein „geborener Verbrecher“, und diese Behauptung auf eine angebliche außerordentliche Unzuverlässigkeit May begründet. May soll alle seine berühmten Reiseabenteuer, die er angeblich auf Grund tatsächlicher eigener Reisen geschrieben haben will, zusammenphantasiert haben.

Lebus behauptete in der heutigen Verhandlung, ebenso wie früher, daß May alle Merkmale eines geborenen Verbrechers an sich trage, daß er auch nach Verurteilung seiner Zuchthausstrafe noch verbrecherische Gelüste befinde und als ein pathologischer Lügner anzusprechen sei. Er habe sich zu unrecht den Dokortitel beigelegt und seine Villa in Köpenick als ein indianisches Räuberlager eingerichtet, während er niemals in Amerika gewesen sei. Auch beherrschte er keine einzige der von ihm angegebenen Sprachen und habe sich bei seiner Beschreibung durchaus verbrecherisch benommen. Karl May bezog sich demgegenüber wie in der ersten Verhandlung auf seine großen schriftstellerischen Erfolge und betonte, daß ein Dichter durchaus frei schaffe und an Ort und Zeit nicht gebunden sei, daß man also nicht ohne weiteres annehmen könne, er habe das alles selbst erlebt, was er in seinen Schriften von sich erzähle. Seine drei Vorlesungen lägen weit zurück. Allerdings sei er in Chemnitz im Jahre 1882 wegen Diebstahls mit eininhalb Monaten Gefängnis, 1885 in Leipzig wegen Betrugs mit vier Jahren Arbeitshaus und schließlich in Mittweida in Sachsen wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfalle zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Aber dann habe er ein durchaus ordentliches Leben geführt und in den letzten 30 Jahren in den besten Kreisen verkehrt.

Ueber die Frage, inwieweit May das Recht hatte, seine abenteuerlichen Verhältnisse als wahr hinzustellen, bezog sich Umschmidungen zu erlauben, wurde heute kundenlang verhandelt, ebenso über die Vorgänge bei der Schöpfung von seiner Frau. Es wurden auch hier die bereits bekannten Tatsachen festgestellt. In der Beweisaufnahme wurde u. a. die erste Frau von Karl May, Frau Emma Bollmer, wiederholt als Zeugin vernommen. Sie bestätigte, daß der Wunsch ihres Mannes, sich von ihr scheiden zu lassen, ganz plötzlich in Worten ausgetaucht sei. Ihr Mann habe ihr, während das Verfahren schwebte, jedesmal nach Erhalt einer Ladung Drohbriefe geschickt des Inhalts, sie solle sich ja nicht von Bozen weggeben, da sie sonst der Staatsanwalt verhaften werde. Sie behauptet, die Erklärungen, in denen sie Aussagen ihres früheren Mannes die dem Angeklagten Lebus gegenüber getanen Aussagen zurücknimmt oder zum mindesten stark modifiziert, unter einem Zwange abgegeben zu haben, weil sie fürchtete, sonst die ihr von ihrem Manne angetragene Rente zu verlieren. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Drebered, formulierte eine große Reihe von Beweisansätzen. Unter anderem stellte er unter Beweis, daß Karl May einen Pferde Diebstahl begangen, in einem Urenladen eingekerkert, mit dem Kinde seiner Schwester nicht einwandfrei verkehrt zu haben, eine Broschüre selbst verfaßt zu haben, in der er als Säkularmenschen bezeichnet, größer als Bismarck hingestellt und mit Christus verglichen wird. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung über die Beweisansätze vor. Die Zeugin, Frau Baumeister Hiller, äußert sich in sehr temperamentvoller Weise zugunsten der Frau Bollmer und schiebt die

ganze Schuld der Trennung der Eheleute auf Karl May und dessen jetzige Frau, die ehemalige verwitwete Frau Köhn. Die Zeugin erzählt dabei u. a., daß May ihr einmal einen Heiratsantrag gemacht habe. Nach dem Tode ihres Mannes habe May ihr gesagt: Sehe, Sie nicht, Frau Baumeister, meine Frau ist sehr krank und ich heirate Sie dann. Der Verteidiger Drebered weist darauf hin, daß Staatsanwalt Wulffen in seinem Buche über Kriminalpsychologie den Privatkläger May, wenn auch ohne Nennung des Namens, unter dem Titel „Verbrecher- und Gaunertypen“ geschildert und ihm einen pathologischen Schwindler genannt habe. Der Rechtsbeistand des Privatklägers Justizrat Sello plädierte dafür, den Angeklagten aus § 185 schuldig zu sprechen und ihm den Schutz des § 193 zu verweigern. Der Privatkläger May erklärt, daß er eigentlich als geborener Verbrecher, als Schmutzschreiber und als Angeklagter sprechen wolle. Er beschränke sich aber darauf, nur in der Rolle als Mensch ein paar kurze Worte zu sagen. Er sei als Mensch gefallen, habe sich aber wieder empor gearbeitet. Dem Siebzehnjährigen versuche man jetzt einen Fußtritt zu geben, damit er wieder in die Tiefe stürze. Nach längerer Beratung verurteilt der Vorsitzende folgendes Urteil: Das Gericht ist nicht der Ansicht, daß der Angeklagte den Privatkläger mit den inkriminierten Worten „als einen geborenen Verbrecher“ in wissenschaftlichem Sinne bezeichnet habe. Eine solche wissenschaftliche Bezeichnung wäre in dem Schreiben an eine Opernängerin auch gar nicht angebracht gewesen. Der Ausdruck „geborener Verbrecher“ bedeute vielmehr eine Verschärfung, dem Sinne nach soviel wie ein Verbrecher, wie er im Buche steht. Es liegt also eine formelle Beleidigung nach § 185 vor. Von einem Wahrheitsbeweis hat der Gerichtshof zum größten Teil absehen können. Der Gerichtshof hat auch angenommen, daß nicht der geringste Anlaß vorliege, in dem Schreiben May absichtlich zu charakterisieren. Sonach war die Absicht der Beleidigung nicht zweifelhaft. Das Urteil lautete auf hundert Mark Geldstrafe.

### Aus aller Welt.

— **Ein politischer Diebstahl.** Dem früheren amerikanischen Botschafter in Berlin Hill wurde in London ein Koffer mit hochwichtigen politischen Dokumenten gestohlen. Unter anderem erhielt der Koffer Briefe, die eine Erklärung für den etwas rätselhaft gekommenen Mordakt Sills von seinem Berliner Koffer bringen können. Man kann die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß diplomatische oder politische Feinde Sills an dem Verschwinden des Koffers beteiligt seien. Die Dokumente, die der Koffer enthielt, hätten hochstehende Persönlichkeiten in Washington kompromittieren können, deren Verschwinden Hill geahnt worden sein soll.

— **In Berlin starb im Alter von 65 Jahren** der Lustspielautor Hugo Lubliner. Noch vor einigen Wochen konnte er auf der Bühne des Kgl. Schauspielhauses bei der Aufführung seines letzten Werkes „Die glückliche Hand“ den Witsch des Pöbels entgegennehmen.

— **In Belle-Isle bei Berlin** kam es nach einem Landvergnügen zu einer furchtbaren Schlägerei zwischen Burken der Drie Jekendorf und Teltow, die schon so lange die beiden Dörfer stehen, in bitterster Erbfeindschaft mit einander leben. Als die Teltower Burken nun mit den Jekendorfer Mädchen tanzten wollten, kam es zu Tätlichkeiten, die leider in blutigen Ernst ausarteten. Ein Jekendorfer wurde erschossen, ein anderer durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sein junges Leben als verloren gilt.

— **Zurück das Eindringen von Gas** in eine Wohnung am Steinweg in Berlin, hervorgerufen durch das Plagen eines Gas-Ofens, wurde die Ehefrau des Hausbesitzers Lindner getötet, der Chemiker und ein in seine Wohnung 80 Jahre alter Kellner wurden brennt.

— **Ein Ingenieur als Falschmünzer.** Seit Monaten sind in der Provinz Sachsen falsche Einmark- und Zweimarkstücke im Umlauf, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Jetzt endlich ist es gelungen, das Haupt der Bande in dem Ingenieur D. Voigt aus Heddingen in Schönebeck zu verhaften. Er weigert sich hartnäckig, irgendwelche Angaben über seine Mitläufer und den Ort der Falschmünzwerkstätte zu machen.

— **Verhängnisvolles Automobilunglück.** Ein Automobil eines Dresdener Brauerei fuhr mit voller Ladung den steilen Berg bei Borsdorf hinauf. Infolge eines Schadens an der Bremse geriet der Wagen so ins Schlingern, daß 5 Chauffeure tödlich verunglückten. Das Automobil, das 120 Zentner Bierfässer geladen hatte, drehte sich plötzlich bei voller Geschwindigkeit im Halbkreis auf der Straße herum. Die Fässer wurden nach allen Richtungen geschleudert. Mehrere Straßenpassanten erlitten schwere Verletzungen. Das Automobil selbst wurde vollständig zerstört. Von den drei Begleitern des Kraftwagens erlitt der Chauffeur einen Armbruch und schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Sein Kamerad trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

— **Angriff auf einen Posten.** Der Posten der Hauptwache des Feldartillerie-Regiments Nr. 77 in Leipzig-Gohlis alarmierte nachts die Wache und meldete, daß auf ihn drei Schüsse abgegeben worden seien. Als daraufhin eine Patrouille zur Untersuchung abgesandt wurde, fanden noch weitere Schüsse, ohne daß es gelang, den oder die Täter habhaft zu werden.

— **Ein Döner des Schneesturms** wurde das Segelschiff „Fortuna“, das mit Kohlen von Hadersleben nach Flensburg unterwegs war. Das Schiff kenterte und sank in die Tiefe. Die Besatzung liegt in das Boot, das ebenfalls kenterte, wobei sämtliche Leute ertranken.

— **Das Blutbad und Selbstmorde** in bestimmten Beziehungen zu den verwichenen Zeiten des Jahres stehen, ist bekannt. Es ist auffällig, daß neuer in der Zeit vor Weihnachten eine Dampfung der Blutaten zu verzeichnen ist. In Wandsbeck bei Hamburg erschoss ein unruhiger Joll-

praktikant ein bei ihm zu Besuch weilendes junges Mädchen aus Eifersucht. Danach erschoss er sich selbst. — In Berlin ließ ein Gastwirt einen mißliebigen Mann durch einen geborgenen Täter mit einem Messer stechen. — Weil seine von ihm getrennte lebende Frau von einer Verletzung nichts wissen wollte, griff ein Arbeiter in Berlin zum Revolver, weil die Frau durch einen Mißgeschick schwer und tödlich sich selbst. — Nachdem er wegen Betrug zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, erhängte sich im Gefängnis zu Bamberg der 30 Jahre alte Reisende Ries.

— **Ein Schiffe zu 800 Mark Geldstrafe** verurteilt. Das Schöffengericht 27 Hannover verurteilte Montag den zum Amt eines Schöffen berufenen, aber ohne Entschuldigung der Verhandlung ferngebliebenen Holzhändler Cohen wegen seines Ausbleibens zu 800 Mk. Geldstrafe. Die Strafe wurde so hoch bemessen, weil Cohen wiederholt seinen Amtspflichten als Schöffe nicht nachkam und deshalb auch schon bestraft worden ist.

— **Am 1. März** hinführt sind sieben Mann von einem Mauergerüst in die Tiefe gestürzt. Drei davon sind tot, ein weiterer ist lebensgefährlich verletzt.

— **Ungetreuer Feldwebel.** Der Bizefeldwebel Eisenhut, Unteroffizier des dritten Bataillons vom Mannheimer Grenadierregiment, wurde wegen Unregelmäßigkeiten verhaftet. Er lebte über seine regelmäßigen Soldgehälter hinaus, was Verdacht erregte.

— **Der Schülermord in Mannheim.** In dem freiwilligen Tode eines Schülers in Mannheim, worüber wir kurz berichteten, sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Der 13 Jahre alte Knabe Christian Mols, Sohn eines dortigen Friseurs, kam mittags nach Schluß der Schule nach Hause. Seine Eltern waren im Gange auf und bezog sich auf das Klosett. Die Eltern warteten inzwischen mit dem Essen. Als der Junge jedoch zu lange ausblieb, schlugen sie nach vergeblichem Klopfen am Abortraum ein Fenster ein und fanden zu ihrem Entsetzen den Knaben an einem Strick hängend, als Leiche auf. Alle Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Der jugendliche Lebensmüde hatte kurz vorher in sein Notizbuch die Worte geschrieben: „Liebe Eltern! Tröstet Euch, ich gehe zur Emma.“ Die Eltern und der Knabe waren die einzigen Kinder der Familie Mols. Das Mädchen wurde im vergangenen Jahre von der elektrischen Straßenbahn totgefahren. Der Junge, der damals das Schmelzerhandwerk beabsichtigen wollte, qualte sich seitdem mit Selbstmordversuchen und ließ sich in der Schule nach. Auch an dem Tage, an dem er freiwillig aus dem Leben schied, brachte er ein unglückliches Schicksal nach Hause. Er schenkte sich, das Zeugnis seinen Eltern vorzulegen, obwohl er keine Zusage zu erwarten hatte, da sich der Vater mit der Sache bereits abgefunden hatte und den Knaben aus der Hofschule nehmen wollte. Der Verlust auch des zweiten Kindes brachte den Vater zur Verzweiflung. Kurz nach dem Selbstmord verfiel er in Wahnsinn. Seine Angehörigen mußten die ganze Nacht Wache bei ihm halten. Am anderen Tage wurde der Unglückliche auf Anordnung des Arztes nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darnieder liegt.

— **Die Radtänzerin Vilani** ist von der Münchener Polizei außer Verfolgung gesetzt worden, nachdem von den 2700 Personen, die den Separatvorstellungen der Radtänzerin beigewohnt haben, nicht eine einzige zur Befundung des vorgeschriebenen Altersnachweises zu gewinnen war. — **Dem Altknaben** aus dem Sonntag in München eingeweiht wurde, widmen die „Münch. N. N.“ u. a. folgende Zeilen: „München, mit mehr als 7500 im deutschen und österreichischen Alpenverein organisierten und ungezählten anderen Bergsteigern, als Berghausmittel für die deutschen Alpen, als Gründungsort des deutschen Alpenvereins, als Sitz der Zentralbibliothek des großen Bergsteigens, war die zur Errichtung dieses Museums wohl prädestinierte Stadt. Trotz ihrer herrlichen Lage inmitten der Berge, trotz ihres erheblichen Fremdenverkehrs, mußte die tiroler Landeshauptstadt, die gleichfalls ein geeignetes Gebäude zur Verfügung stellte, in Erwägung obiger Gründe zurückgehen.“

— **Ungeklärte Mordtaten.** Vor einigen Tagen wurde der Bauernburche Joh. Wehmer von Niedererlach auf der Harbrücke bei dem Städtchen Moosburg ermordet, beraubt und in den reißenden Strom geworfen. Eine Frau hat an diesem Tage abends auf der Harbrücke den Mörder und sein Opfer noch gesehen, aber zu spät Anzeige erstattet. Es ist bis im Verlauf von 9 Monaten die dritte ungeklärte Mordtat in der Moosburger Gegend. Am letzten Richtmessenstag (4. Februar) wurde der Zimmermann Stampf von Justhof unfern der Harbrücke mit einem Brägel erschlagen und beraubt, ebenso ist vor 4 Monaten, auch an einem Richtmessenstag, der Schäffergeselle Köd von der Brücke aus spurlos verschwunden.

— **Das Kind in der Dachrinne.** Ein merkwürdiger Unfall trug sich in Straßburg zu. Aus der Mansardenwohnung eines östlichen Hauses in der Steinstraße fiel in einem unbewachten Augenblick ein zweijähriges Kind auf das schräge Dach und blieb in der Dachrinne liegen. Ein Schuttmann hörte andauernd Kindereschrei und sah die zappelnden Beinchen des Kindes über die Dachrinne hervorstechen. Er stürzte sofort in das Haus und machte die Bewohner auf das Ereignis aufmerksam. Unter großen Schwierigkeiten konnte das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

— **Eine furchtbare Tragödie** wird aus Kaiserslautern gemeldet. Dort erhängte sich der 13jährige Knabe Mols wegen eines schlechten Schulzeugnisses. Der Vater des Knaben wurde deswegen wahnsinnig.

— **Der Prozeß wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks** wird nicht verhandelt. Eine Berliner Korrespondenz hat mit allen Einzelheiten bereits die angeblich stattfindende Verhandlung in dem Prozeß wegen des großen Müllheimer Eisenbahnunglücks gemeldet und als Hauptangeklagten der Deffektivität den Lokomotivführer Platten vorgeführt unter gleichzeitiger Wiederholung der

Falschmeldung, daß Platten am Tage der Tat betrunken gewesen sei. — Dazu schreibt man der „Deutschen Journalpost“ aus Freiburg, daß im Prozeß die Voruntersuchung noch nicht beendet ist und deshalb eine Rede davon sein könne, daß der Prozeß überhaupt jetzt schon zur Verhandlung kommen könnte. Der Abschluß der Voruntersuchung steht erst für das Ende des Jahres zu erwarten und die Hauptverhandlung kann unter diesen Umständen frühestens im Februar n. Js. stattfinden. Außer gegen Platten richtet sich die Untersuchung aber auch noch gegen den Zugführer und den Heizer des Unglückszuges, und es ist vorläufig nicht abzusehen, ob nicht auch diese unter Anklage gestellt werden. Es ist deshalb ganz unerfindlich, wie man bereits einen einleitenden Verhandlungsbericht zu einem Prozeß herausgeben konnte, ehe überhaupt die Voruntersuchung abgeschlossen ist.

— **Auch ein Zeichen der Zeit!** Das Stadttheater in Weimern wurde durch die Konkurrenz der Kinematographentheater bankrott, 50 Mitglieder des Theaters sind brotlos geworden. — Das kommt davon, wenn man die Theater so leitet, daß die minderbemittelten Kreise sie meiden müssen!

— **Das neue Telephonkabel zwischen England und Frankreich** wird zu Weihnachten in Funktion treten. Dadurch wird es etwa 300 weiteren englischen Städten und vielen französischen Ortschaften ermöglicht, direkten Fernsprechverkehr miteinander zu pflegen. Bisher waren nur ungefähr 30 Städte Englands und von Wales und sehr wenige französische Großstädte direkt angegeschlossen.

— **500 Jahr-Feier der Jungfrau von Orleans.** Der 7. Januar 1912, der Tag, an dem Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, vor 500 Jahren geboren sein soll, wird in Frankreich mit großen Festen gefeiert werden. Der Papst hat gestattet, daß der Geburtstag in allen Kirchen Frankreichs durch eine Gedenkmesse gefeiert werde. Die katholische Kirche feiert nur die Geburtstage Jesu Christi und der heiligen Jungfrau, jedoch nicht den irgendeines Heiligen mit Ausnahme Johannes des Täufers.

— **Raubüberfall in einem Pariser Hotel.** In einem Pariser Hotel wurde an einem Zweimöbel ein frecher Raubüberfall verübt. Der Mann war, angeblich von einem guten Bekannten telephonisch nach dem Hotel gerufen worden, um eine Auswahl von Juwelen vorzulegen. Als er das Zimmer betrat, wurde er von drei unbekannten Männern umringt und mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, die Juwelen und 77 000 Frank, die er bei sich trug, abzuliefern. Dann wurde er gefesselt und gefesselt und hilflos liegen gelassen. Kurz darauf wurde der Überfall entdeckt und es gelang auch bald, einen der Räuber, einen angeblichen Hoteldirektor, zu verhaften.

— **Zwei Revolverheldinnen freigesprochen.** Der Prozeß gegen die beiden Christinnen Lilian Graham und Ethel Conrad, die, wie seinerzeit berichtet, auf den Millionär Stokes, den Besitzer des großen Hotels „Milton“, ein Revolverattentat verübt hatten, weil er weitere Geldzahlungen an seine frühere Geliebte Graham verweigerte, endete, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, mit der Freisprechung der beiden Angeklagten. Die Verteidiger machten geltend, daß die beiden Mädchen aus Notwehr gehandelt hätten, weil sie von Stokes bedroht worden seien, um die Herausgabe seiner Briefe zu erzwingen. Das Urteil der Geschworenen wurde hier sehr freudig aufgenommen; man befürchtete, daß ein Präzedenzfall für gewalttätige Angriffe von Frauen auf Männer zur Erzwingung von Geldzahlungen geschaffen ist. Der tatsächliche Grund des Freispruchs ist in der Meinung der Geschworenen gegen die Millionäre zu suchen.

— **Ein furchtbares Familiendrama** wurde in einem kleinen Dorfe bei Mainz, der Hauptstadt des Staates Nassau, entdeckt. Ein Mann fand im Kuchstalle unter der Streu verstreut, die furchtbar verstümmelten Leiden von Frau Morner, einer Witwe, und ihrer beiden Töchter im Alter von 20 und 17 Jahren, während der Leichnam des 28jährigen Sohnes Arthur im Pferdestall verborgen war. Die Entdeckung in der Verödung ist eine sehr große, da es der Polizei unmöglich war, die Mörder einzufangen. Reihe von Verbrechen, die in den letzten Monaten begangen wurden, zu entdecken. Die Polizei glaubt, daß der Mörder in diesem Falle ein Italiener ist, der bei der Familie bedienstet war und verhaftet wurde.

— **Der Tod aus Kollaterale.** In Chicago machte eine geschiedene reiche Dame einem Herrn einen Heiratsantrag — ein Weg, der in Amerika nicht mehr als ungewöhnlich gilt. Der Herr lehnte ab. Die Dame rief den Geliebten ein paar Tage später per Telefon an und fragte nochmals, ob aus einer Heirat nichts werden könne. Der Herr vernichte und nun rief die Dame: „Hören Sie jetzt gut zu!“ Der Herr hörte durch das Telefon einen furchtbaren Knall. Er glaubte erst, es wäre eine Störung in der Leitung, bald aber erfuhr er, daß sich die Dame vor dem Telefon eine Kugel ins Herz geschossen und damit eine eigenartige Variante zur jehischen Forderung des Sterbens in Schönheit gegeben hatte.

— **Eine Schatz im Hause Vanderbilt.** Mr. Alfred Gwynne Vanderbilt, ein Urenkel des Begründers der amerikanischen Finanzdynastie dieses holländischen Namens, hat sich in dem englischen Baderort Riga mit der geschiedenen Frau des Doktor Mc Kim trauen lassen. Alfred Vanderbilt hat selbst bereits die Witwen einer Ehe und die Fähigkeit einer Scheidung gekostet. Vor zehn Jahren führte er die gleich ihm millionenschwere Mrs. Elsie French heim; die beiden trennten sich jedoch schon im Jahre 1908. Davorgetan hat Alfred Vanderbilt sich bisher namentlich dadurch, daß er seinem ältesten Bruder, den der Vater, der Eisenbahnkönig Cornelius Vanderbilt, infolge einer ihm unympathischen Heirat mit einem Pflichten von 24 Millionen Mark abgefunden hatte, nach dessen Tode als sein Haupterbe zum Trotz 120 Millionen schenkte. Alfred Vanderbilts Liebesbeziehung steht darin, eine vierpännige Postkutsche von London nach Brighton zu fahren.

**Samstag sind die Geschäfte nur bis abends 6 Uhr geöffnet.**

## Ein Weihnachtsgeschenk

erhält jeder, der in der Zeit bis Weihnachten in unseren Filialen für mindestens 1 Mk. Waren einkauft. — Kaffee unter 1.40 Mk. das Pfund und Zucker ausgenommen.

Wir empfehlen besonderer Beachtung die reichhaltige Weihnachtsausstellung in

**Schokolade, Marzipan, Backwaren** und dergl.

aus Eigenen Kakao-Werken, Eigener Schokoladefabrik und Biskuit-Bäckerei.

**Fest-Kaffee in Geschenk-Packungen.**

**Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.**

Europas grösster Kaffee-Rösterel-Betrieb.

1728

Ueber 1000 Filialen.

## Weihnachts-Empfehlung!

**Friedr. Frieling, Kamen**

(Fernruf 171)

empfiehlt zu Weihnachten seine reiche Auswahl in:

**Hauswirtschaftlichen Gegenständen  
und Maschinen**

Gebrauchsgegenstände und Geschenkartikel  
aller Art.

1736

Bitte um gefl. Besichtigung meiner Schau-  
fenster und Ausstellung.

## Nur noch wenige Tage

findet der

**billige Verkauf**

1769

statt.

Nehmen Sie daher noch diese günstige Gelegenheit wahr.

**Alfred Landshut, Kamen**

Weststraße 63.

Ecke Schulstraße.

Sonntag bleibt mein Geschäft für den Verkauf geöffnet.

**Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,**

Inhaber: Peter Gross.

**CAMEN, Nordenmauer 37**

**Baumaterialien-Handlung,**

**Steinhauerei,**

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-  
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,  
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,  
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

**Schultornister,**

derbe Sattlerarbeit,

Reisetaschen, Handtaschen,

Rudfäde, Gamaschen und

jämliche Lederwaren

empfiehlt in großer Auswahl zu den

billigsten Preisen

**Carl Diening**

Lederhandlung, 1711

Kamen, Weststraße Nr. 2.

Wenn Sie gute u. billige

ital. Eierleger wünschen,  
bitte meinen illustrierten Ka-  
talog gratis zu verlangen.  
Tausende Anerkennungen.  
Beckers Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

la. süße Haselnüsse Pfund 60, 42, 38 Pfg.

la. Wallnüsse Pfund 48 u. 32 Pfg.

Feinste Pfefferkörner Pfund 42 Pfg.

la. süße Apfelsinen 10 Stück 55, 42, 28 Pfg.

### la. Weihnachts-Zigarren

Riichten 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.30, 2.70, 3.—, 3.20 M.

la. süße Feigen Pfund 32 Pfg.

Feinsten Spekulatius Pfund 42 Pfg.

la. Blockschokolade Pfund 68 Pfg.

la. Kakao gar. rein Pfund 78 Pfg.

### Feinste junge Mast-Gänse

Pfund 72 Pfg.

la. süße Pflaumen Pfund 36 Pfg.

Feinste Apfelfringe Pfund 60 Pfg.

la. Baumkerzen Schachtel mit 30 Stück 28 Pfg.

Feinstes Mischobst Pfund 45 Pfg.

## Große Ausstellung praktischer Weihnachts-Geschenke!

Feinste Preiselbeeren Pfund 48 Pfg.

2 Pfd.-Dose junge Erbsen 40 Pfg.

2 Pfd.-Dose junge Schnittbohnen 32 Pfg.

2 Pfd.-Dose Stangenspargel 120 Pfg.

### Feinste Süßrahm-Margarine

zum Backen Pfund 65, 75, 80, 90 Pfg.

2 Pfund-Dose Große Bohnen 60 Pfg.

2 " Heidelbeeren 90 Pfg.

2 " Pflaumen 48 Pfg.

4 " Salzgurken 85 Pfg.

### Prachtvolle Gratis-Zugaben

auf Kaffee und Margarine.

**Rum, Arak, Kognak, Punsch-Essenzen  
Liköre**

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Große Auswahl in

**Marzipan- u. Schokoladen-Figuren,  
Baumschmuck u. Baumkakes.**

**Gebr. Wolff,  
KAMEN.**



Daß er mir kein Glück geben konnte, und er hat  
hinweg ins Leben. Er hat mich, ihm zu bezeichnen.

teilen seines Ganges. Unter Bild sagt eine Gräfin: „Ich habe die Ehre, Ihnen zu danken, daß Sie mich zu diesem Besuche eingeladen haben.“ Der Herr antwortet: „Ich habe die Ehre, Ihnen zu danken, daß Sie mich zu diesem Besuche eingeladen haben.“ Der Herr antwortet: „Ich habe die Ehre, Ihnen zu danken, daß Sie mich zu diesem Besuche eingeladen haben.“

## A black and white woodcut-style illustration of a group of men in traditional Ottoman attire. The men are standing in a line, facing forward. They are wearing tall, conical hats (sikke) and long, flowing robes (sikke). Some of the men are holding rifles or staffs. The background is simple, with some architectural elements visible. The style is characteristic of 19th-century Ottoman lithography.

„In der höchsten Lage befindet sich in beiden Ecken ein Speicherring nicht eingetragener Natur, der neu, mit einem einstellbaren Gewicht versehen ist, um das Gewicht des Kopfes zu regulieren. Das durch die Öffnung des Kopfes geführte Seil durchläuft die Öffnung des Kopfes und ist an beiden Enden durch die Öffnung des Kopfes mit einem Gewicht versehen, das durch die Öffnung des Kopfes mit einem Gewicht versehen ist. Das durch die Öffnung des Kopfes mit einem Gewicht versehen ist, das durch die Öffnung des Kopfes mit einem Gewicht versehen ist.“

„Bater, warum bist Du von uns gegangen?“  
 schlugste er auf.

[illegible]

Zeiten und sich Malgob Mannan, der sich Semmes  
y Eole nannte, ihm.  
Er war ganz dunkel im Gesicht. Es war  
ihm, als wären die beste bei ihm. Daher und Mla-  
ter, und der Gedank hielt über ihnen stand. Und  
die hielten sich bei der Samen und saßen sich  
wohl versehenen Stiche ins Auge, und ihre wor-  
men Erkennten konnten sich über Malgob's Gesicht  
stehen, es waren die nächsten, vergebenden Trä-  
nen, die er weinte.  
„Daher“, murmelte er, die Hände ansehbend,  
„Daher, ich verzeihe dir, so wahr ich selbst Ge-  
sehung zu werden hoffe. Doch du gefühl, so hast  
du auch gehandelt. Sie hätte dein Kind den  
Mörder sein.“  
Und er hoch die Schritte wieder auf keiner Schritt  
und blickte, das Auge voll heißer Tränen, hin-  
aus in die Nacht.  
Sanctioz hing bei Strom empor, wie ein  
fauciger Quell und schmecke gleichmüßig über  
das weite Meer.  
Dunkel die Morgenröthe stand bei Strom, und  
über die Schatten fließt wie aus dem Ge-  
heißel bewacht, ein verlorenes Schiff.

[illegible]

Staatsrat Dr. Asser in Haag, Redakteur Alfred Fried, Wien,  
die Träger des diesjährigen Friedens-Nobelpreises

neuen Pro-  
benner, den  
in Verhaft  
ist: „Ich, der

